

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

9.5.1930 (No. 126)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Einzelnummern 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienisch, Was der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Mästr. Liebesbeilage „Militärische Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Eintracht 17-21, Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckort: Karlsruhe, Postfach 4844

Anzeigenpreis: Die 10gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., einseitig 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 3erzeile, 8 mm breite am-Selbst im Reklameteil 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, mangeltweiliger Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 126 (12 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 9. Mai 1930

68. Jahrgang

Preußenkoalition und die sozialdemokratische Agitation gegen das Kabinett Brüning

Eine ernste Warnung im Preussischen Landtag!

Dr. Sch. Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtber.)

Die akute politische Frage, ob das gegenwärtige Verhältnis der Sozialdemokratie zur Reichsregierung nicht Auswirkungen auf Preußen im Gefolge haben müsse, ist heute im preussischen Landtag behandelt worden. Wenn auch der Inhalt der Debatte in erster Linie Preußen und die preussische Regierung betrifft, so sind die Auseinandersetzungen doch deswegen von allgemeiner politischer Bedeutung.

weil das Zentrum sich jetzt zum ersten Male offiziell mit der Art von Agitation befaßt hat, die die Sozialdemokratie im Reich gegen die Regierung Brüning betreibt.

Der Redner des Zentrums wies im preussischen Landtag darauf hin, daß der Youngplan von den Sozialdemokraten im Reich zusammen mit anderen Parteien, auch mit der Zentrumspartei, angenommen worden sei, weil die Sozialdemokratie mit dem Zentrum und anderen Parteien die gleiche politische Linie verfolgte. Die Annahme des Youngplans habe ganz bestimmte finanzpolitische Maßnahmen im Gefolge, darüber sei sich auch die Sozialdemokratie im Reich vollkommen klar. Es müßte deshalb auch von sich aus schon erwartet werden, daß sie auch für diese finanzpolitischen Auswirkungen loyalerweise zur Verfügung stände. Wenn man sich aber die agitatorischen Stürme befaße, die in der sozialdemokratischen Presse schon seit Wochen gegen das Kabinett Brüning beliebt würden, so könne allerdings keine Unklarheit darüber bestehen, daß dergleichen

für das weitere staatspolitische Zusammenarbeiten der Koalitionsparteien in Preußen zum mindesten nicht förderlich sei.

Nach der Struktur des deutschen Staatswesens sei es nicht auf möglich, jetzt eine Politik im Reichstag ohne jedwede Rücksichtnahme auf die Regierungsverhältnisse in Preußen zu machen, dafür greifen die Dinge viel zu sehr ineinander über. Es wäre schon der Mühe wert, wenn sich die preussische Sozialdemokratie über diese Seite der Sache ernstlich mit ihren Freunden im Reich unterhalten würde.

Damit kann sich die Sozialdemokratie im Reich keinen Augenblick mehr darüber im Unklaren sein, daß das Zentrum zwar nicht die Absicht hat, die preussische Koalition der Weimarer Parteien zu verlassen,

daß es aber für das preussische Zentrum ebenso unmöglich ist, die Agitation der Sozialdemokratie im Reich auf die Dauer hinzunehmen.

Es kommt im Zentrum jetzt darauf an, daß erstens die Zusammenarbeit zwischen der preussischen und der Reichsregie-

rung so reibungslos wie möglich vor sich geht, und daß ferner die Sozialdemokratie den Boden verantwortungsloser Agitation verläßt und Sachlichkeit zum Ausgangspunkt ihrer Agitation macht.

Es ist übrigens außerordentlich bemerkenswert, daß der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident Braun, der sofort nach dem Zentrumstreben das Wort ergriß, diese Forderung des Zentrums völlig unterstrückte. Man weiß von Herrn Braun schon seit langem, daß er die Politik seiner Parteifreunde im Reich nicht billigt. Heute hat er diese Auffassung in aller Offenheit vertreten und seinen Parteigenossen wohlverdiente Lektionen erteilt. Ministerpräsident Braun führte nämlich unter anderem folgendes aus:

Auch ich bedauere, daß die große Koalition im Reich nicht von Bestand gewesen ist und die Differenzen über die Arbeitslosenversicherung zum Ausschneiden der Sozialdemokratie aus der Regierung geführt haben. Zu der Vermutung aber, daß die sozialdemokratische Partei sich den innerpolitischen Konsequenzen aus der Annahme des Youngplans entziehen wollte, oder in Zukunft entziehen will, liegt kein begründeter Anlaß vor. Daß Meinungsverschiedenheiten über die Weitergestaltung der innerpolitischen Maßnahmen, die sich aus der Neuordnung der Reparationsfrage ergeben, bestehen und noch täglich neu auftauchen können, liegt in der Natur der Sache. Erwünscht ist es aber, daß diese Meinungsverschiedenheiten beiderseits rein sachlich und unter Vermeidung persönlicher verletzender Unterstellungen und Särten ausgetragen werden;

denn jede sich ihrer Verantwortung für das Staatsganze bewußte Partei, auch in Oppositionsstellung unbefehdet ihrer sachlichen Stellungnahme, muß ihr Auftreten, sei es im Parlament oder in der Presse, so einrichten, daß später eine Zusammenarbeit mit den Parteien, mit denen sie zeitweilig in Opposition steht, möglich bleibt. Daß bei der Verbundenheit von Reichs- und Staatspolitik die Auseinandersetzungen im Reich auch für die preussische Politik sich nicht gerade förderlich erweisen konnten, ist nicht von der Hand zu weisen. . . .

Das sagt ein führender Sozialdemokrat über sozialdemokratische Politik im Reich! Im übrigen darf man aus der Rede des preussischen Ministerpräsidenten schließen, daß die preussische Sozialdemokratie den guten Willen hat, das für eine Aenderung des Kurswechsels in der Sozialdemokratie Notwendige zu tun. Entscheidend für das Zentrum wird aber sein, ob seine Bemühungen von Erfolge begleitet sein werden. Die endgültige Haltung der Sozialdemokratie zum Etat wird darüber noch einige Klarheit bringen.

Verlustkonto Wiffel

pgz. Mit Wasser wird überall gefoch; bei der Sozialdemokratie wird sogar mit sehr viel Wasser gefoch. Immerhin haben selbst Besessenen nicht geglaubt, daß die Wasser-suppen der sozialdemokratischen Regierungstätigkeit so dünn und so mager ausfallen würden, wie es sich jetzt mehr und mehr herausstellt. Die Arbeitnehmer hatten allen Grund zu der Erwartung, daß die Sozialdemokratie als stärkste Regierungspartei sich mit aller Kraft für soziale Fortschritte einsetzen werde; denn die Versprechungen, die Reichstanzler Müller in seiner Regierungserklärung am 3. Juli 1928 abgab, ließen an Reichhaltigkeit wirklich nichts zu wünschen übrig. Was wurde versprochen? Was wurde von dem Versprochenen zur Wirklichkeit?

Reichstanzler Müller wies in seiner Regierungserklärung auf das Arbeitsschutzgesetz als eine der dringendsten Aufgaben hin, und Wiffel hat ihm dabei kräftig sekundiert. Trotzdem haben heute, nach fast zwei Jahren, die entscheidenden Beratungen über das Arbeitsschutzgesetz noch nicht einmal begonnen. Müller und Wiffel versprachen die Ratifizierung des Washingtoner Achtstunden-tages-Übereinkommens. Die Ratifizierung steht noch aus. Der sozialpolitische Schutz der Jugendlichen und der Ausbau der Arbeitsaufsicht sollten besonders gefördert werden. Das ist nicht geschehen; ebenso sind die angeforderten besonderen Schutzgesetze für die Arbeitnehmer in der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft nicht verabschiedet worden.

Die Regierungserklärung sagte weiterhin: „Der Heranbildung eines ausreichenden Stammes von Facharbeitern muß durch eine umfassende Regelung der Berufsausbildung Rechnung getragen werden.“ Die Beratungen über das Berufsausbildungsgesetz sind in den ersten Anfängen stehen geblieben.

Herr Müller versprach zu prüfen, ob rückständiger Entlassung älterer Angestellter wirksam gesteuert werden könne, und Herr Wiffel gab auf dem Afa-Kongress am 1. Oktober 1928 die Erklärung ab, daß er sich der Bitte der älteren Angestellten besonders annehmen werde. Als die Regierung Müller-Wiffel zurücktrat, war sie noch immer über das „Prüfen“ nicht hinausgekommen. Die Not der älteren Angestellten stieg unterdessen immer mehr.

Die Regierung wollte, und Wiffel hat es sehr stark unterstrichen, die Sozialversicherung rationalisieren, um sie noch leistungsfähiger zu machen. Auch das ist nicht geschehen. Wohl aber hat Herr Wiffel dem Reichstag eine Novelle zur Angestelltenversicherung unterbreitet, welche ein wichtiges Selbstverwaltungsrecht der Angestelltenversicherung so sehr einschränken will, daß den Angestellten Rechte genommen würden, die sie schon im kaiserlichen Deutschland besaßen.

Die Regierungserklärung kündigte eine Neugestaltung des Tarifrechts und des Arbeitsvertragsrechts an. Bei der Ankündigung ist es geblieben. In seiner großen Etabrede im Juni 1929 versprach Wiffel für „demächst“ eine ausführliche amtliche Denkschrift über das Schlichtungswesen. Der Reichstag hat diese Denkschrift nicht zu sehen bekommen. Wiffel nahm scharf Stellung gegen das Reichsarbeitsgerichtsurteil, das den Einmann-Schiedspruch unmöglich machte. Er hat aber nichts dafür getan, die Zulässigkeit des Einmann-Schiedspruches wiederherzustellen. Und daß die Schlichtungspraxis unter Wiffel erfreulich gewesen sei, wird auch niemand behaupten wollen. Hat er sich doch im entscheidenden Augenblick, in dem großen Konflikt in der Aufreihendindustrie, sogar die Führung von Severing entziehen lassen.

Verbesserungen zugunsten der Kriegsbeschädigten wurden versprochen. Das materielle Recht der Kriegsbeschädigten ist nicht nur nicht verbessert, sondern im Gegenteil in einer ganzen Reihe von Punkten verschlechtert worden.

Den Kleinrentnern sollte ein reichsgesetzlicher Anspruch auf verstärkte Hilfe gesichert werden. Sie warten noch heute darauf.

Für den Wohnungsbau wurde nach den Versprechungen der Regierungserklärung die Aufnahme einer großen Anleihe in Aussicht genommen. Diese große Wohnungsbau-Anleihe kam nicht zustande. Tausende und abertausende von Arbeitern und Angestellten des Baugewerbes sind arbeitslos.

So hat der Reichsarbeitsminister Wiffel in allen großen sozialpolitischen Fragen die Fingel am Boden schleifen lassen, am allermeisten in der Arbeitslosenversicherung, die nicht in eine so katastrophale Lage hätte kommen dürfen, wenn der Arbeitsminister Wiffel sich mit seinem Ministerkollegen Silberding auch nur halbwegs ernst genommen wäre. Nicht das machen die Arbeitnehmer Wiffel zum Vorwurf, daß er dieses oder jenes nicht erreichte. Auch ein anderer Minister hätte nicht all die vielen Versprechungen in Taten umgesetzt, die Müller und Wiffel verschwenderisch ausstreueten. Aber, daß so große Versprechungen gemacht wurden, und daß Wiffel gar keinen Versuch zu wirklich fester Führung unternahm, gereicht ihm zum Vorwurf und zur Schuld.

Jetzt markieren dieselben Sozialdemokraten, die so traurig verlagten, den starken Mann, Reichstagspräsident Löbe hat in seinem Osterspruch für den „Vorwärts“ die These verfochten, die Sozialdemokratie müsse solange aus der Regierung draußen bleiben, bis eine tragfähige Mehrheit für die Herabsetzung der Altersgrenze und die Erhöhung der Renten in der Invalidenversicherung gefunden sei. Von Wiffel, der früher auch allerhand versprach, vernehmen wir jetzt aber ganz andere Töne. In seinem langen Aufsatz, mit dem er

Rußland und die indischen Vorgänge

Moskau, 8. Mai. (Fig. Drahtber.)

Die „Zwestija“ erklärt zu den Vorgängen in Indien, Gandhi sei die Verkörperung des indischen Nationalkongresses und daher der reaktionären Bürgerlichkeit, die nichts mit dem Kommunismus gemein habe. Vom kommunistischen Standpunkt aus bleibe sich gleich, ob das britische Bürgertum in Indien regiere oder das indische Bürgertum. Keine Spur Sympathie für Gandhi! So müßte die Parole für die europäischen und indischen Kommunisten lauten. Die letzteren

liehen auch keinen Zweifel darüber, daß ihnen die Gandhisten nur als „indische Sozialdemokraten“ erscheinen, die bekämpft werden müßten. Selbstverständlich würden sich die indischen Kommunisten bei revolutionären Vorgängen der nichtkommunistischen Bevölkerung Indiens nicht ruhig verhalten, sondern die Situation für sich ausnützen.

Die „Zwestija“ kündigt eine ausgiebige Berichterstattung über die indischen Wirren an, die nicht aus englischer Quelle stammt.

Noch immer Gärung im Staatsgefängnis von Columbus

New York, 8. Mai. Die Gärung unter den Gefangenen des Staatsgefängnisses Columbus in Ohio, die sich seit dem großen Brand in verschiedenen Zwischenfällen Luft gemacht hat, scheint sich noch immer nicht beruhigt zu haben. Gestern gingen plötzlich 50 Armeegelle, die als provisorische Unterkunft für einen Teil der Gefangenen dienen, in Flammen auf. Die Gefängnisleitung sah von allen Rückschlüssen ab, da sie, ihrer Ansicht nach, eine Massenflucht erleichtert hätten.

Postbeförderung vom Dampfer „Bremen“ per Seeflugzeug

London, 8. Mai. Den Blättern zufolge wurden gestern von dem Dampfer „Bremen“ britische und deutsche Postsendungen zum ersten Male per Seeflugzeug nach Southampton und Deutschland befördert. Das Flugzeug verließ vormittags die „Bremen“ auf der Höhe der irischen Westküste und landete nachmittags in Southampton. Die „Bremen“ selbst wird erst heute vormittag in Southampton erwartet. Der größte Teil der Postsendungen war für Köln bestimmt. Das Seeflugzeug setzte den Flug nach Amsterdam fort.



Gandhis Nachfolger

Abbas Thabi, einer der Führer der indischen Nationalbewegung, den Gandhi im Falle seiner Verhaftung zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, hat nunmehr die Führung der indischen Freiheitsbewegung übernommen.

seine Unterlassungslünden zu entschuldigen versucht, gibt er die vielsagende Erklärung ab:

Mit der Kritik an dem, was in der Invalidenversicherung nicht erreicht wurde, muß man also sehr vorsichtig sein; denn: Die Aufbesserung der Invalidenversicherung mußte bei der Lage der Finanzen des Reiches und der Versicherungsträger zurückgestellt werden. Man hätte sonst die Beiträge herausrauben müssen, was nicht zu verantworten gewesen wäre. Also, auf großzügige Vorlagen in dieser Richtung mußte ich verzichten.

Wissel erklärt: Es ist nicht möglich. Söbe behauptet: Es ist möglich, nur die „bösen“ bürgerlichen Parteien sind schuld daran, daß nichts erreicht wird. So sind unsere Sozialdemokraten! Sie machen Versprechungen über Versprechungen, verlangen völlig in der Praxis und verhalten obendrein noch, die Schuld an ihrem Versagen den anderen, den „Bürgerlichen“ zur Last zu legen. Diese Taktik ist zu plump, um nicht durchschaut zu werden. Die Sozialdemokratie hat die Last der Regierungsverantwortung mutwillig von sich abgeworfen; sie möchte das süße Brot der Opposition essen und dabei ein bequemeres Dasein führen. Möge sie das Brot der Opposition recht lange essen, und möge es ihr von Tag zu Tag bitterer schmecken! Sie hat es um das deutsche Volk und die deutschen Arbeitnehmer nicht besser verdient!

Das Ende der Reparationskommission

Das Ende der Reparationskommission

Paris, 8. Mai. „Reit Parisien“ kündigt an, daß die Reparationskommission am 31. Mai in bezug auf ihre Tätigkeit gegenüber Deutschland ihr Ende erreicht.

Wann wird Worms geräumt?

Worms, 8. Mai. Die „Wormser Zeitung“ will zuverlässige Mitteilungen erhalten haben, daß die Franzosen die Stadt Worms bis zum 20. Mai verlassen; nur ein kleines Abwicklungskommando nehme die letzten Ueberbleibselmaßnahmen mit den städt. Behörden vor. — Diese Meldung konnte bisher von der zuständigen Stelle in Darmstadt nicht bestätigt werden. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß Worms, wie es auch mit Bad Kreuznach der Fall war, ohne besondere Ankündigung geräumt wird.

Der Stand unserer Marine

Ablehnung der 1. Baureihe für den Panzerkreuzer B

Berlin, 8. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstages ging am Donnerstag zu der Beratung des Marineetat's über.

Abg. Stüden (Soz.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß dieser Etat sich ebenfalls in aufsteigender Linie befindet. Auffallen müsse die große Zahl der Abteilungsleiter, die als solche eine besondere Zulage erhielten. Auch im ganz allgemeinen gebe es ein Uebermaß an hohen Stellen.

Aus der Liste der Kriegsschiffe seien gefürchtet: ein Linienschiff, 10 Kreuzer und 3 Torpedoboote. Die Kriegsmarine habe 698 Seemannsbeamte, 162 Ingenieurbeamte, 98 Sanitätsbeamte, 514 Oberfeldwebel, 3028 Unteroffiziere, 9883 Obergefreite und Mannschaften. Eine schwierige Frage sei die der Reichswerften, die sich infolge Mangels an Arbeit nicht rentabel gestalten können. Außerdem gebe es bei diesen Werften eine so ungeheure Zahl von Beamten, wie es bei einer privaten Werft ein Ding der Unmöglichkeit sei. Mit Genugtuung könne er feststellen, daß im Gegensatz zur Reichswehr, bei der Marine eine größere Anzahl von Offizieren aus dem Mannschaftenstand hervorgegangen sei. Der Anstieg zur Marine sei überraschend groß. Im letzten Jahr seien 25 000 Gesuche um Einstellung eingelaufen, von denen nur 6 Prozent berücksichtigt werden konnten. Die Verhandlungen Untergebener haben sich außerordentlich vermindert. In der Frage des Panzerkreuzers B müsse er als Berichterstatter mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage des Reiches die Streichung der eingeleiteten ersten Rate beantragen. Bestremden errege die Art, wie der Antrag auf Einziehung dieser Rate zustande gekommen sei. Die Vertreter der Reichsregierung seien verpflichtet gewesen, den Etat zu verteidigen, der vom Kabinett verabschiedet worden war.

Über die Herren der Marine hätten erklärt: „Bitte, wenn Sie uns vergevaltigen wollen, wir stehen zur Verfügung!“ (Heiterkeit.)

Reichswehrminister Gröner erklärt: Im Einbernehmen mit dem Herrn Reichskanzler möchte ich

zur Frage des Panzerschiffes B

folgende Erklärung abgegeben:

Die Mitglieder des Reichstages wissen, daß ich durchaus kein fruchtloser Flottenschwärmer bin, sie wissen aber auch, daß ich den Erfolg unseres endlich veralteten Schiffmaterials für unbedingt notwendig erachte. Diesen Standpunkt habe ich auch bei der Beratung meines Etats im vorigen Reichskabinett vertreten und auf die Einziehung einer ersten Rate für das Panzerschiff B in Betracht der besonders angespannten Haushaltslage, also nur aus finanziellen Gründen, erst verzichtet, nachdem vom Reichskabinett einstimmig, also auch unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister, in einer besonderen Entschlüsselung festgelegt wurde, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffsbauerjagplan, der auch den Erfolg der Linienschiffe enthalten sollte, vorgelegt würde. Bei dieser Einstellung war es eigentlich selbstverständlich, daß ich dem Antrage Oetpreußens im Reichsrat, der eine kleine erste Rate für das Panzerschiff B vorschlug, ohne die Endsumme des Marineetat's zu erhöhen, sympathisch gegenüberstand.

Die Reichsregierung wollte allerdings in dieser Frage, wie in der entscheidenden Reichsratsitzung Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer namens der Reichsregierung ausdrücklich erklärte, keine Initiative ergreifen oder eine Beeinflussung ausüben. Sie hatte aber auch keinen Anlaß, nachdem der Reichsratsbeschluss für Einziehung einer Baureihe vorlag, dem Reichstag eine Doppelvorlage zu machen, da ja eine Mehrausgabe durch den Beschluss des Reichsrates nicht eintrat, und weil die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit dem vorigen Reichskabinett grundsätzlich der Meinung ist, daß im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten für die Erneuerung unserer Flotte gesorgt werden muß. Nur um den Zeitpunkt des Baubeginns handelt es sich also, und die Entscheidung hierüber bittet die Reichsregierung dieses hohe Haus selbst zu treffen. Ich nehme an, daß der Reichstag an seiner früher gefassten Entschlüsselung auf Vorlage eines langfristigen Planes für Ersatzbauten festhält. Die Reichsregierung wird ihrerseits den Beschluss der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrecht erhalten. Im übrigen darf ich mir vorbehalten, auf die vom Herrn Berichterstatter sonst angeschnittenen Fragen später einzugehen.

Abg. Erising (Ztr.) hielt als Mitberichterstatter die Zahl der Beamten und Angestellten für viel zu hoch. Hier liegen sich Ersparnisse erzielen, ohne daß militärische Interessen verletzt würden. Was geschieht mit den Kriegsschiffen, die aus der Liste gestrichen worden sind? Sind hier keine Maßnahmen zu verzeichnen? Der Abgeordnete erkennt an, daß sich der Prozentfuß der Katholiken bei der Marine im Vergleich zum Vorjahre etwas gehoben habe. Trotzdem müsse er bitten, daß bei der Auswahl der Bewerber die evangelischen

und katholischen Bewerber prozentual gleich stark berücksichtigt werden. Bei den Einsparungen für die erste Rate des Panzerschiffes B handle es sich um eine Verschiebung im Bauplan.

Admiral Käder wies darauf hin, daß der Marineetat 1930 im Ruhezustand erheblich niedriger sei als der Normaletat von 1928. Ebenso wie bei der englischen Marine habe auch bei uns die Zahl hoher Stellen zugenommen, jedoch sind diese sämtlich voll beschäftigt. Bei den Marineverften finde ein systematischer Abbau der Beamten statt. Die Auslandsreisen der Flotte sind für die Ausbildung unbedingt notwendig und würden dazu benutzt, Propaganda im Sinne der deutschen Republik zu machen. Die bemängelten hohen Preise für Schiffe und Armierungen kommen daher, daß wir jetzt nur Einzelbestellungen aufgeben können, während wir früher Serienpreise hatten. Die Mittel für die erste Rate des Panzerschiffes B sollten dadurch gewonnen werden, daß das Erlassschiff „Leipzig“ etwas langsamer gebaut würde, um den Bau von „Eisack-Rohrungen“ vorzubereiten, wodurch die Entlassung von rund 1000 Arbeitern vermieden würde.

Unter Ablehnung aller sozialdemokratischen und kommunistischen



Sachsens neuer Ministerpräsident

Der sächsische Landtag wählte den bisherigen Präsidenten des sächsischen Staatsrechnungshofes, Dr. Schick zum Ministerpräsidenten.

Das Reichs-Chrennmal

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

In jedem Dorf, in jeder Stadt, in jedem Flecken stehen wohl heute die Denkmäler zum ehrennden Gedächtnis der Toten des Weltkrieges, eine Mahnung an die Lebenden, die Geldentlohnung nicht zu vergessen, die ihr Bestes für das Vaterland, für dessen Verteidigung und Rettung geopfert haben. Vielfach unter Opfern der Bewohner sind sie entstanden. Sie sollen Generationen überdauern und die darauf verzeichneten Namen sollen die Schicksalschwerste Zeit des deutschen Volkes künden.

Man wird überall für einen neuen Plan geworben, ein allgemeines gewaltiges Denkmal, ein Reichs-Chrennmal für unsere Gefallenen zu errichten. Organisationen und Behörden, auch Einzelpersonlichkeiten, haben die Propaganda übernommen, Sammlungen eingeleitet, um die erforderlichen Millionen hereinzubekommen. Es soll ein Bauwerk werden, das der gebrauchten Opfer und der Größe der Zeit würdig ist. Wo es eines Tages emporragen soll, darüber ist noch keine Entscheidung gefallen. Man schlägt vier Plätze besonders vor: den Ehrenbreitstein, die Rabenklippen bei Düren, den Garz bei Goslar und den Thüringerwald bei Weira.

Um von vornherein keine falschen Auslegungen aufkommen zu lassen, möchten wir betonen, daß wir voll und ganz die Motive erkennen, welche diese Kreise bewegt, welche die Errichtung eines Reichs-Chrennmal's vorschlagen. Denn auch wir erkennen an, daß dieses steinerne Kienmal der Erinnerung der Toten gewidmet sein soll, daß es auf Jahrzehnte, ja auf Jahrhunderte hinaus das deutsche Volk in würdiger Weise erinnert an jene Jahre des furchtbaren Weltkrieges, der heillosen Opfer und der alles überragenden Vaterlandsliebe.

nützlichen Streichungsanträge wurden alle Staatspositionen der fortdauernden Ausgaben des Marineetat's genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben wurde der Betrag von 2,9 Millionen Mark für die erste Baureihe des Panzerschiffes mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und 2 Zentrumsabgeordneten abgelehnt. Ein Zentrumsabgeordneter und die Bayerische Volkspartei enthielten sich der Stimme, die übrigen Fraktionen und ein Zentrumsabgeordneter stimmten für die Position.

Die Ablehnung der ersten Baureihe erfolgte mit 19 gegen 13 Stimmen, bei 3 Enthaltungen.

Ein Zentrumsantrag, die zugunsten des Panzerkreuzers B vom Reichsrat bei den übrigen Kreuzerbauten gemachten Abstriche von 2,9 Millionen wieder herzustellen, wurde abgelehnt, die übrigen Positionen des Marineetat's wurden genehmigt.

Hauptprobe in Oberammergau

Oberammergau, 8. Mai. Die Hauptprobe des Passionsspiels, mit der das Passionsspieljahr 1930 heute seinen offiziellen Anfang nimmt, stand unter keinem günstigen Stern. Der Himmel hatte alle Scherfen geöffnet und unaufhörlich strömte der Regen auf das festlich geschmückte Passionspiel-dorf herab. Dennoch war die weite, über 5000 Zuschauer fassende Halle des Passionstheaters bis auf den letzten Platz gefüllt, als der traditionelle Böllerschuß den Beginn des Spiels ankündigte. Der Aufführung wohnten viele hervorragende Gäste bei.

Prozess Zeileis-Lazarus

Berlin, 8. Mai. Nach mehrmaliger Vertagung wurde heute vor der Zivilkammer 17 des Landgerichts 3 die Klage des Galtspacher Zeileis gegen den Berliner Unterjüdischen Professor Dr. Paul Lazarus zur Verhandlung gebracht. Bei dem starken Andrang von Publikum und Presse erweiterte sich der Verhandlungssaal als viel zu klein. Justizrat Bernstein behauptet für den Beklagten, daß das Zeileis-Verfahren ein strafbares Verfahren ist, in dem Zeileis Selbstverpflichtungen mache, von denen er wisse, daß er sie nicht einlösen könne. Er wende ferner Methoden an, von denen er ebenfalls wisse, daß sie unzulässig seien.

Im weiteren Verlauf des Prozesses kam es zu stürmischen Ausbrüchen. Professor Lazarus schilderte seine Besuche in Galtspach sowie die Unterzucht, der er sich in zwei Zeileis-Instituten in München unterzogen hat, wobei in einem Falle Lungenentzündung, im anderen ein Rückenmarkleiden festgestellt wurde, obwohl er nur über harmlose Schmerzen im Rücken geklagt habe. Professor Lazarus legte die Glasröhre, den sogenannten Zeileis'schen Wunderstab, der in Galtspach benutzt, aber auch in einem der Münchener Institute von einem approbierten Arzt angewandt wurde, an Gerichtsstelle vor. Er schilderte, wie in Galtspach eine Parade des Gläubigen zu sehen ist und wie in Sekunden Diagnosen festgestellt wurden. In der Person seines Verteidigers zeigte er dann, wie die Unterzucht an ihm im Münchener Institut vor sich gegangen sei. Er fuhr ein paarmal mit der hohen Glasröhre an der Brust und im Rücken des Patienten vorbei und erklärte, daß durch diese „Diagnose“ an ihm Lungenentzündung und ein Rückenmarkleiden festgestellt worden sei. Prof. Lazarus geriet bei seiner Schilderung in große Erregung. Er sagte nach der Münchener Unterzucht zu seiner Frau: „Dazu hat Königin gelebt und dazu müssen unsere Studenten lange Jahre studieren, daß mit einer hohen Glasröhre Diagnosen festgestellt und den Kranken Todesurteile suggeriert werden. Nicht nur, daß wir gegen die Kurpfuscher kämpfen müssen, jetzt müssen wir uns auch gegen die approbierten Ärzte wenden, die die Zeileis-Methode mitmachen!“

Professor Lazarus rief vor Gericht aus: „Auf Grund meines Materials lege ich Zeileis der fahrlässigen Tötung an Hunderten von Menschen an!“ Prof. Lazarus geriet hierbei in so hochgradige Erregung, daß er bei diesen Worten die Glasröhre, den Zeileis'schen Wunderstab, auf dem Gerichtstisch zertrümmerte, so daß die Glasplitter weit umherflogen.

Der Vorsitzende ludte Prof. Lazarus zu beschwichtigenden, der nun ausrief: „Ja, ich habe den Wunderstab zerbrochen, um dieser Galtspach ein Ende zu machen.“ — Rechtsanwalt Dr. Werner (Wien) geriet nun ebenfalls in heftige Erregung und erklärte, daß er von Zeileis geheilt worden sei. Es dauerte geraume Zeit, bis die Erregung im Gerichtssaal wieder verlebte.

Nach weiteren Darlegungen der Parteien und einem Schlusswort des Prof. Lazarus wurde die Verhandlung geschlossen. Der Termin zur Verlesung des Urteils ist vom Gericht noch nicht bekanntgegeben.

Dennoch möchten wir der Anregung beipflichten, welche vor kurzem die Gräfin Stertörpff in der Presse gegeben hat. Sie erklärt, daß unsere Zeiten nicht dazu angetan sind, ästhetische Ehrenmäler, sei es plastische, seien es architektonische, zu setzen. Wir sollten vielmehr ein sittliches Reichs-Chrennmal schaffen, das mit einem möglichst großen Opfereinsatz von Geldmitteln versucht, nur einigermaßen den Blutopfern, die unsere Gefallenen für das Vaterland gebracht haben, gleichwertig zu sein.

Gräfin Stertörpff schlägt vor, die Mittel, die bis jetzt schon für das Reichs-Chrennmal gesammelt sind, zur Behebung des bittersten Wohnungsleides zu verwenden, den Ehrensold dem Siedlungsdenken zu opfern. Sie denkt besonders an die Grenzprovinzen, wo wieder Deutsche fest angesiedelt werden müssen, um eine Ueberflutung von fremden Nachbarn zu verhüten. Und diesen Siedlungen solle man dann den Namen „Reichs-Chrennmal“ geben und als Unterlittel den Namen des Landes, das die Mittel für die Siedlung aufgebracht hat.

Dieser Gedanke ist wirklich ansprechend und verdient die aufmerksamste Beachtung des ganzen Volkes. Wir können auch noch andere ähnliche Ehrenmale errichten, indem wir für die lebenden Opfer des Krieges würdige sorgen, sie, welche als Strüppel ihr Dasein fristen, so unterbringen in Wohnung und Beruf, daß sie erkennen, daß das Vaterland ihnen dankt. Wir denken auch an Errichtung von Erholungsheimen von Schulen für Strüppel, an die Schaffung von Wohnstätten für die Invaliden des Krieges, welche keine körperliche Arbeit mehr verrichten können, um ihnen ein bescheidenes, aber sorgenfreies Dasein zu gewähren. — Sorgen wir für die Lebenden im Sinne unserer Toten, dann zeigen wir uns am besten ihrer Opfer würdig.

Hundert Millionen Volt

Roman von Graf Meißner — Copyright by Re-De-Ro-Romanvertrieb Münster i. W.

Unaufgeklärt blieb die Person des Toten. Und unaufgeklärt blieb ferner die Tatsache, daß sich zur Zeit die drei entwendeten Granaten im Koffer des John Harders befanden, der um diese Stunde vor dem Hause Vilians auf und ab schritt.

Dessen waren sich die drei Herren bewußt: Der Diebstahl hat politischen Hintergrund. Mutmaßlich stand Europa, vielleicht aber auch Mexiko dahinter. Jedenfalls mußte man auf der Hut sein. Keine Zeit durfte mehr verloren werden.

Den Beamten übergab der Professor das Bild des Toten. Er selbst behielt ein anderes für sich. Es war das, welches ihm beim Durchblättern vorhin aufgefallen war. Dieser Mann hatte ihn bestimmt vor dem Phantom-Building schon gekannt. In sich nichts Besonderes. Aber was hatte er dann noch in dem Wolfenfrager zu suchen? Er steckte das Bild für alle Fälle in seine Brieftasche, packte die übrigen wieder zusammen und verließ mit den Beamten das Totenhaus der Anatomie.

Auf dem Polizeipräsidium, Abteilung IV, wurde fieberhaft gearbeitet.

Kuriere fuhren nach dem Regierungsgebäude und wieder zurück.

Für die Dauer fast einer Stunde waren sämtliche Telefonleitungen belegt. Ein Bittel wurde in die Blafaldruderei gegeben. Später noch ein zweiter; Professor Buller hatte ihn geschickt. Bald darauf wurden Blafate zurückgebracht — Stedbriefe auf Thornton und Harder. Letzteren hielt Buller zuerst für überflüssig. Doch er wollte wissen, mit wem man es zu tun gehabt hatte. Vielleicht war es auch nur ein Bildungsjournalist. Um so besser.

Lebervorgen sollten die Blafate veröffentlicht werden. Schon waren an alle Telefon- und Telegraphenämter, an die Presse und die Verkehrsinstitute strengste Weisungen erteilt worden. Die Flughäfen wurden angehalten, von der Stunde ab mit einer stärkeren Passkontrolle einzulegen. Im freien Amerika stand alles unter strengster Zensur.

John Harder trieb es am Sonntag abend hinaus in die Freiheit. Er mußte Lilian sprechen. Sie hatte ihm indirekt schon einmal geholfen, seinem Freunde Wendt zuliebe.

Die Dämmerung war hereingebrochen. Schon über eine Stunde promenierte Harder auf der der Villa gegenüberliegenden Straßenseite auf und ab. Es war noch zu gewagt. Noch wollte er warten, bis es völlig Nacht war. Auch wußte er noch nicht, ob der Professor etwa im Hause sei.

Während er gerade wieder an dem Gartenort vorüber schritt, fuhr dort ein blauer Wagen vor. Der Schlag wurde geöffnet. Ein Mann sprang heraus — der Professor. Nun ärgerte sich Harder, daß er nicht gleich Lilian aufgejagt und seinen Plan durchgeführt hätte. Er gab die Sache jedoch nicht verloren. Es hieß eben jetzt warten, denn, da der Wagen nicht in den Hof eingefahren war, sondern am Tor hielt, hatte der Professor scheinbar nicht die Absicht, sich längere Zeit in der Villa aufzuhalten.

Harder hatte recht. Denn nach etwa einer Viertelstunde verließ Buller mit einem andern Herrn — es mochte wohl der Arzt sein — das Haus, bestieg mit diesem den Wagen und fuhr in der vorigen Richtung weiter.

Jetzt durfte aber keine Zeit mehr verloren werden. Die Nacht war inzwischen hereingebrochen, und in der Freiheit wurde es ruhiger. Nur ab und zu fuhr ein Wagen vorbei. Da schritt Harder über die Straße. Er versuchte, ob das Tor offen sei. — Geschlossen. Ohne Zögern überkletterte er in einem unbewachten Augenblick das Gitter, schlich sich leise über den Rasen, dem Hause zu. Dort brannte ja Licht. Es mußte nach Thornton's Beschreibung das Schlafzimmer Vilians sein. Vorsichtig glitt seine Gestalt weiter. Harder stand nun vor dem erleuchteten Zimmer.

Einige Augenblicke. Dann erkletterte er das Gefims, spähte in den Raum. Durch einen Ritze der zugezogenen Stores konnte er sehen, daß eine Dame in einem aufgeschlagenen Buche lesend im Zimmer besetzt war. Leise auf und ab schritt. Es war dies Mary, die Nachtwache hielt.

Harder klammerte sich mit beiden Händen an das Gitterwerk des wilden Weines, der üppig die Fassade bewucherte. Sollte er nun einfach hier eindringen? — Diese im stillen an sich selbst gerichtete Frage beantwortete er logisch mit der Tat. Er ließ das Gitterwerk los, brückte den nur angelehnten Fensterrahmen mit kurzem Ruck ein und sprang mit einem Satz in das Zimmer.

Mary ließ in diesem Augenblick entsetzt das Buch aus der Hand fallen. Wollte lächeln. Doch Harder rief im Moment des Hineinspringens der erschrockenen Gesellschaftlerin auch schon ein sehr energisches „Ruhe“ zu. Diese starrte nun, anstatt zu lächeln, entsetzt auf den Eindringling, der sich sofort nach Lilian umgab.

Da lag sie, ebenfalls vor Schreck erstarrt, im Bette. Harder wußte, langstielige Zeremonien waren unter dieser Situation nicht am Platze. Trotzdem machte er gegen die ihn wie gelähmt anstarrende Lilian eine knappe Verbeugung, begann dann aber auch sofort zu sprechen.

„Verte Mich Buller. Verzeihen Sie meine Dreistigkeit. Doch es geht um Friedrich Wendt, um seine Aufgabe, sein Werk, sein und mein Vaterland.“

Die Starrheit des Gesichtsausdrucks bei Lilian ließ bei der besonders betonten Nennung des Namens Wendt sofort nach. Aufgeregt und bestürzt fragte sie:

„Um Friedrich Wendt? — Kommen Sie in seinem Auftrag, sind Sie sein Freund? — Gut, dann sind Sie auch bei mir willkommen, wenn auch die Form Ihrer Anmeldung...“

Harder unterbrach sie: „Verzeihen Sie nochmals, Mich Buller, aber lange Erklärungen sind, glaube ich, nicht notwendig. Ich und Sie wissen, was Ihr Vater arbeitet, wissen, daß er die fürchtbarste Waffe in Händen hat, die jemals gegen Menschen angewandt wurde.“

Im aufmerksamen Kopfnicken Vilians, die sich inzwischen im Bette aufgerichtet hatte, gab ihm die Aufforderung, weiter zu sprechen. Sie hat eben noch rasch ihre Mary, dasubleiben, als Harder schon weiterfuhr.

Schon einmal bewiesen Sie mir Ihre Hilfe. Die Zeit ist zu kurz, um Ihnen hierfür gebührend zu danken. In dieser Stunde nun bitte ich Sie nochmals um Hilfe, die, wenn gewährt, vielleicht ein großes Volk vom sicheren Verderben retten, fürchterliches Blutvergießen verhindern kann.“

Harder machte eine kurze Atempause, die Lilian dazu benutzte, zu reden, viel zu weitersprechen für den voll Spannung zuhörenden Deutschen.

„Wer Sie auch sein mögen, einem Freunde Friedrich Wendts will ich Antwort geben. Ob es Hilfe sein kann, weiß ich nicht. Hören Sie, schon lange wußte ich, Friedrich Wendt, sein Werk ist in Gefahr. Nein, nicht nur sein Werk. Seit heute weiß ich, mehr als dieses, sein ganzes Vaterland, ganz Europa ist in fürchtbarster Gefahr. Und hieraus wird es kein Entkommen geben. Schrecklich!“ rief sie aus, „schrecklich und unabwendbar, fürchtbar ist sie.“

Da fiel ihr das Gespräch ein von heute vormittag, und sie hauchte:

„Ja, — wenn ihr's regnen lassen könntet!“ — Harder wußte damit eigentlich nichts anzufangen. Er glaubte, die Kranke rede im Fieberwahn. Doch er ging, um sie zu beruhigen, auf ihren letzten Satz ein:

„Barum, Mich Buller, hat der Regen etwas mit unserer Rettung zu tun?“ —

„D ja. Nur der Regen kann euch retten. Wasser — wie sagte doch gleich mein Vater — fondonstherter Wasserstoff, Wasser, Regenwasser verhindert die Wirkung seiner Granaten.“

Nun erzählte Lilian dem atemlos lauschenden Harder ihr Erlebnis auf dem Jagdausflug, berichtete ihm über das Gespräch ihres Vaters mit dem Staatssekretär. Mehr konnte sie ihm nicht sagen. Harder aber befiel eine schredliche Angst. Regen — wie sollte man Regen machen können? — Sollte es sonst kein Mittel geben, keines? — Lilian wußte keinen Rat. Harder sah ein, mehr war auch hier nicht zu erreichen.

Kurz entschlossen brach er das Gespräch ab, sagte nur noch, daß er unberühliglich nach Europa zurückkehren werde.

(Fortsetzung folgt.)



Immer noch Minengefahr in der Ostsee

Zwölf Jahre liegen bereits zwischen unserer Zeit und dem großen Kriege und doch treiben immer noch in den Gewässern der Ostsee Minen herum und gefährden die Schifffahrt schwer. Nunmehr ist eine energische Säuberung des früheren Minen- sperrgebietes von Schleimünde in Angriff genommen worden. Etwa 15 Minen wurden aufgefischt und unschädlich gemacht. Unser Bild zeigt die Unschädlichmachung einer Mine, die ihre ungeheure Explosivkraft deutlich veranschaulicht.

Neber unbekanntem Inseln des Eismeer

Erkundungsflüge im Reiche der Antarktis

Von Kapitän Sir Hubert Wilkins, dem Leiter der Wilkins-Antarktis-Expedition.

Wir sind heute in der Lage, im Anschluß an unsere bisherigen Originalberichte über die diesjährige Antarktisexpedition einen weiteren Bericht zu veröffentlichen, in dem Kapitän Wilkins schildert, wie er auf seinen Flügen mehrere bisher unbekannte Inseln entdeckt hat. Der Bericht ist uns soeben aus Newyork zugegangen.

Newyork, im Mai 1930.

Nach dem Mißerfolg, einen geeigneten Platz für einen Aufstieg in der Beascochea-Bay zu finden, dampften wir aus dem Radeis hinaus, und wandten uns weiter nach Süden. Bei dieser Reise überraschte uns ein Sturm und wir schaukelten und rollten in der schweren See. Wir fuhren dicht an dem Eise entlang, denn wir hofften festes Eis zu finden, oder eine gerade Fläche auf dem Radeise, von der aus wir einen Flug auf Skiern wagen konnten. Bei dem 75. Längengrade wandte sich das Eis gerade nach Süden, aber nur, um eine schmale Bucht zu bilden. Wir hatten etwas weniger als 50 Kilometer in südlicher Richtung zurückgelegt, als wir wieder auf starkes Radeis stießen.

Bis zu dieser Zeit hatten wir bereits fast die Hälfte des mitgenommenen Deles für das Forschungsboot William Scoresby verbraucht. Es erhob sich ein starker Wind, der das Wasser in weißen Gischt verwandelte, und auch eine starke Dünung innerhalb des Radeises hervorrief. Wir beschloßen im Radeis zu warten, bis die See sich beruhigt hatte, so daß man einen Flug mit dem Wasserflugzeug wagen konnte.

Am 25. Dezember lagen wir etwa 12 Meilen südlich des 68. Breitengrades. Es war großer Sturm. Dunkle Wolken hingen tief herab. Die Wogen wuchsen zu einer Höhe von 5 Metern. Die iduenenden Eisschollen freischten jämmerlich. Unsere Ausichten haben nicht sehr hoffnungsvooll aus. Am Morgen des 27. Dezember war der Wind noch nicht ruhiger geworden. Wir fuhren im Bereich eines kolossalen Eisberges, in der Hoffnung, etwas Schutz zu finden für unsern Aufstieg mit dem Wasserflugzeug. Aber so groß der Eisberg war, so hot er doch zu wenig Schutz.

Trotzdem die Dinge so ungünstig lagen, beschloß ich einen Versuch zu machen, denn wir hatten noch nicht einen längeren Flug über das Radeis zu verzeichnen. Es war ein großes Waagnis.

Am Anfang schien es ganz hoffnungslos zu sein. Das Flugzeug stammpte und rollte im Wasser. Mit laufender Maschine kletterte es auf dem Meer, ohne hochzukommen. Cheesman am Steuer tat sein Bestes, um die Maschine in der Hand zu behalten. Nur wenn sie in eine günstige Lage kam, ließ er sie laufen. Unser Flugzeug sprang von Woge zu Woge wie ein gejagtes Känguruh. Das Aufschlagen der Pontons auf das Wasser klang wie Artilleriefeuer.

In einigen Sekunden war die Decke des Pontons so beschädigt, daß es gefährlich war, den Versuch fortzusetzen. Als ich gerade „Halt!“ gebieten wollte, gelang es Cheesman, das Flugzeug mit großer Schwierigkeit an die linke Seite des Eisberges zu bringen. Aber wir wollten es nicht aufgeben. Wir versuchten es nochmals, diesmal im Schutze des Berges. Aber als wir in die Windzone kamen, wurden wir wieder zurückgeschleudert. Wieder wurde die Maschine auf dem tobenenden Wasser hin und hergeworfen. Es hatte keinen Zweck, den Flug zu versuchen, wir mußten besseres Wetter erwarten.

Spät am Abend klärte sich der Himmel auf. Wir fuhren in das Radeis hinein und suchten eine geschützte Stelle. Schließlich fanden wir einen einigermaßen ruhigen Hafen, aber er war mit vielen Eisschollen gefüllt.

Die Verkleidung der Pontons war bereits eingedrückt und zerbröckelt. Wenn wir jetzt noch eine Eisscholle antostzen würden, konnten unsere Pontons zertrümmert werden, da wir mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Meilen aufstiegen. Es gab keine Stelle, an der wir einen geraden Weg einschlagen konnten. Cheesman mußte einen dauernden Zick-Zack-Kurs einhalten. Er tat dies aber mit so viel Geschick, daß es uns gelang, in die Luft zu kommen: es war ein tollkühnes Unternehmen.

Wir befanden uns genau nördlich des Charcot-Landes. Wir wandten uns nach Süden und suchten die drei Spitzen, die Charcot bezeichnet hatte. Wir sahen nichts vom Lande. Die Wolken und die Entfernung hinderten es.

Das Wasser, von dem wir aufgestiegen waren, war dreizehnhundert Faden tief. Wir flogen etwa fünfzig Meilen über gestautes Radeis.

Am Rande des Radeises waren hohe Berge, aber sie hatten keine geraden Flächen. Zwei burgähnliche Berge, und dazwischen ein niedriger flacher, bildeten einen guten Wegweiser für unsere Rückkehr. Wir flogen in einer Höhe von 600 Metern, nach einer halben Stunde mußten wir die erste Wolkenbank passieren. Wir flogen nunmehr in 170 Meter Höhe unter einer schweren grauen Wolkendecke dahin, und in der Ferne wurde Nebel sichtbar. Dieser große Nebel erwies sich als harter, trockener, fallender Schnee. Es war unmöglich, weit in ihn einzudringen.

Wir waren gezwungen, niedriger als 180 Meter zu fliegen. Wir wußten andererseits, daß Charcot-Land über 600 Meter hoch war, und wir mußten in jedem Augenblick in seinem Bereich sein. Es wäre tollkühn gewesen, weiterzuzugreifen. Ich konnte jetzt sehen, daß das unter uns festes Eis war, Eis ohne eine einzige Spalte. Ich bat Cheesman umzukehren, und als wir wendeten, glaubte ich einen Schimmer der dunklen Felsen von Charcot-Land durch den Nebel zu sehen. Wir waren also zur rechten Zeit umgekehrt. Es war ein schwerer Entschluß, das Land, das wir suchten, zu sehen, Gas genug zu haben, um hinauszufiegen, und doch umzukehren. Aber es gab keine andere Möglichkeit.

Würden wir die „Scoresby“ wieder finden? Es war unser erster langer Flug über das Radeis der Antarktis, weit vom Land entfernt. Unser Kurs in und unter den Wolken war irritierend.

Doch dann erreichten wir die Aera des Sonnenscheins, die wir vorher durchflogen hatten. Da waren wir imstande Beobachtungen zu machen, und unseren Flug nach dem Schiff fortzusetzen. Wir sahen jetzt auch die beiden burgähnlichen Berge wieder, flogen über sie hinweg, und in einigen Minuten sahen wir den Rauch der „Scoresby“. Wir waren froh, zurück zu sein, denn der Flug war sehr beschwerlich.

Unsere Freunde auf dem Schiff hatten sich geängstigt, denn unsere Funksignale waren nur unvollkommen eingetroffen. Wären wir gezwungen gewesen zu landen, so hätte dies sehr übel ausgehen können.

Früh am Morgen des 29. klärte sich das Wetter im Süden auf. Es war 5 Minuten nach 7, als wir wieder in die Luft aufstiegen. Wir hatten diesmal einen viel leichteren Aufstieg, obgleich Cheesman noch einigen Eisschollen ausweichen mußte.

Wir flogen über den Dampfer, nachdem wir angeordnet hatten, daß er genau nordsüdlich liegen sollte, damit wir unsere Kompaße vergleichen konnten. Der Kompaß Cheesmans wollte nicht stimmen, aber meine beiden Kompaße waren in Ordnung. Doch an diesem Tage brauchten wir unsere Kompaße kaum, um den Kurs einzuhalten, denn im Osten von uns war Alexander-Insel klar und deutlich zu sehen. Vier kleinere Eisberge lagen am Rande des Radeises, an der Stelle, wo wir es freuzten und zeigten uns den Rückweg. Die Rauchföhle der „Scoresby“ zeichnete sich im Allgemeinen scharf gegen den klaren Himmel und gegen das Radeis ab. Aber an diesem Tage lagerte eine schwarze Wolkendecke im Norden des Schiffes, und der Rauch war unsichtbar.

Das Eis hatte sich sehr verändert, seit unserem vorigen Fluge vor zwei Tagen. Zwanzig Meilen lang flogen wir über zerstücktes Radeis, durch welches jedes Schiff bequem hätte passieren können. Zwischen dem 68. und 69. Breitengrade und auf dem 75.30 Längengrade war das Radeis in raube Blöcke gebrochen, die ungefähr die Größe eines Großstadthauses hatten. Auf dem Eise schien sehr viel Schnee zu liegen. Es waren Schneewehen, die größer zu sein schienen, als ich sie jemals im arktischen Ozean gesehen hatte.

(Schluß folgt.)

Baden

Christliche und sozialistische Kultur

In unserer Beilage „Aus der katholischen Welt“ brachten wir die zeitgemäße Kundgebung des Kardinals Schulte, Erzbischofs von Köln, in der er sich an die rheinischen Katholiken wendet und sie mahnt, in der kommenden Wadefaison die in den Verfassungen der Bischöfe niedergelegten Grundzüge der christlichen Sitten und Kultur zu beachten. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ fühlt sich merkwürdigerweise durch diese Kundgebung des Kölner Erzbischofs an die Katholiken veranlaßt, zu bemerken, daß man sich um das „befohlene nicht-tönige Gespräch“ der Mäcker nicht kümmern solle, daß kein Kardinal und kein Erzbischof das heutige Wadeleben verbieten könne.

Ganz richtig: verbieten kann kein Erzbischof und kein Kardinal das heutige Wadeleben und zwar einfach deshalb nicht, weil weder Erzbischof noch Kardinal zur Polizei gehören; denn nur die Polizei könnte das heutige Wadeleben verbieten. Aber Erzbischof und Kardinal können und tun etwas anderes: Sie sagen, wie sich der gläubige Katholik auf Grund der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zum heutigen Wadeleben zu stellen hat und überlassen es dem Gewissen der Katholiken, diese Mahnung zu beachten. Sie bleiben also vollkommen in der Sphäre, innerhalb deren ihr Amt und ihre Autorität gelten. Dagegen ist der Sozialdemokratische Pressedienst frech genug, sich in diese Dinge zu mischen, die allein das katholische Gewissen und das Verhältnis des gläubigen Katholiken zu seiner kirchlichen Autorität angehen. Er ist auch albern genug, um zu übersehen, daß selbstverständlich die zehn Gebote Gottes, die wir Katholiken mit vielen — jebr vielen Nichtkatholiken als moralisch absolute Norm anerkennen, andere Anforderungen an das sittliche Verhalten stellen, als der Marxismus mit seinem historischen Materialismus. Das merkt man nicht bloß beim Kampf um den § 118 des Strafgesetzbuches, sondern auch bei dem gegen die Wadefassungen der gegenwärtigen Zeit. Der „Soziald. Pressedienst“ muß deshalb schon erlauben, daß wir sein Kompliment zurückgeben und sagen: Die Gott bestellten Führer der Katholiken kümmern sich in der Vertretung der Ideen und Grundzüge des Christentums nichts um das Gespräch sozialistischer und kommunistischer bolschewistischer Völkerverderber. Kein sozialdemokratischer Pressedienst wird verhindern, daß unsere katholischen Bischöfe in dieser Beziehung ihre Pflicht auch heute tun, wie dies seit bald 2000 Jahren mit dem Erfolg geschehen ist, daß auch heute noch das Wort Goethes von der Unübertrefflichkeit der sittlichen Kultur des Christentums gilt. Die sittliche Kultur des historischen Materialismus hat noch keinem Großen der Menschheit ein ähnliches Urteil abgerungen und wird es — wir rechnen mit den einmütigen Erfahrungen der Menschheit — auch niemals tun.

Im übrigen hat der Sozialdemokratische Pressedienst mit seiner Neuherung einen wertvollen Beitrag zu der Frage geliefert, ob ein gläubiger Katholik zugleich Sozialdemokrat sein kann. Natürlich ist es ausgeschlossen, daß ein Katholik die Betonung naturlicher Grundzüge der Sittlichkeit als „militärisches Gespräch“ anlehnt, er muß sich deshalb dem Einflußkreis des Sozialdemokratischen Pressedienstes aus Gewissensgründen unbedingt fernhalten.

„Teufischer“ Bekennernut

Einer der eifrigsten nationalsozialistischen Agitatoren ist der ehemalige Polizeioberleutnant Pflaumer, der bekanntlich am 26. April d. J. wegen Beleidigung des Ministers Kemmele zu 4 Wochen Gefängnis von dem Schöffengericht in Mannheim verurteilt worden ist. Nach dem Bericht des „Führer“ vom 3. Mai 1930 gab Pflaumer dem Richter zur Person und Sache u. a. an:

„Als Nationalist zog ich in den Krieg. Im großen Erleben des Krieges wurde ich Sozialist. Von der nationalsozialistischen Bewegung fühlte ich mich seit ihrem Bestehen angezogen. Ich machte während meiner Polizeidienstzeit nie einen Schritt aus meiner Gesinnung. Meine Vorgesetzten und Untergebenen und auch Minister Kemmele kannten meine Einstellung.“

Den letzten Satz brachte der „Führer“ in Fettdruck, offenbar um den Bekennernut des Herrn Pflaumer entsprechend herauszutreten.

Nun erfährt man aus der „Karlsruher Zeitung“ vom 8. Mai, daß Pflaumer gerade vor zwei Jahren vor dem Polizeidirektor in Heidelberg, seiner vorgelegten Dienstbehörde eine Angabe gemacht und durch Unterschrift als richtig bestätigt hat, die genau das Gegenteil von dem darstellt, was er vor Gericht in Mannheim erklärte. Er sagte am 28. März 1928:

„Ich bin Mitglied der Reichspartei des Mittelstandes für Volksrecht und Aufwertung. (Pflaumer ist Hausbesitzer. D. M.) Einer anderen Partei gehöre ich nicht an. Ich betätige mich in politischer Hinsicht in keiner Weise. Seit Jahren nehme ich großes Interesse an politischen Dingen und beuche deshalb auch zu meiner Orientierung die Versammlungen aller Parteien. So habe ich auch schon kommunistische Versammlungen besucht. Da die nationalsozialistische Partei in den letzten Jahren mehr Versammlungen als die übrigen Parteien abgehalten hat, ist es jedenfalls besonders aufgefallen, daß ich diese Versammlungen besuchte. Ich betone nochmals, daß ich die (nationalsozialistischen) Versammlungen lediglich zu informativen Zwecken besuchte.“

Demnach wäre die Einstellung des Herrn Pflaumer im Jahre 1928 eine ganz andere gewesen, als er vor Gericht behauptet hat. Entweder hat Herr Pflaumer am 26. April 1930 das Gericht angepöbeln oder am 28. März 1928 seinen Vorgesetzten. Man wird wohl das letztere annehmen dürfen. Wir beglückwünschen Herrn Pflaumer zu seinem echt „teuflichen“ Bekennernut. Heil! Oder soll man vielleicht eher vom nationalsozialistischen Parteiumpfischreiben?

Ein antisemitisches Schulgebet

In Thüringen hat die Regierung wieder das Schulgebet allgemein eingeführt. Das ist zweifellos ein Verdienst. Wenn trotzdem nicht volle Befriedigung darüber aufkommt, so hängt das mit den näheren Umständen dieser Wiedereinführung zusammen. In der Begründung, welche der thüringische nationalsozialistische Volksbildungsminister Dr. Frid seiner Verordnung über die Einführung in den thüringischen Schulen vorangestellt hat, wurde einleitend gesagt: Die deutsche Nation findet ihre Urkräfte nur zum Teil in wirtschaftlicher Bedrängnis. Art- und volksfremde Kräfte versuchen seit Langem, die

geistige, sittliche und religiöse Grundlage unseres deutschen Denkens und Fühlens zu zerstören, um das deutsche Volk zu entwurzeln und es so leichter zu beherrschen.“ Nun wurde im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags von dem früheren sozialdemokratischen Volksbildungsminister und jetzigen Abgeordneten Greil an den Minister Frid die Frage gerichtet, gegen welche „art- und volksfremden Kräfte“ sich denn die Gebete richten sollen. Frid antwortete darauf prompt: „Ich will ganz offen sein. Wir brauchen uns da nichts vor zu machen. Die Entfittlichung des deutschen Volkes geht von den raffestremden Elementen aus; nämlich von den Juden.“

Da hat dem thüringischen Innenminister seine Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus einen Streich gespielt. So geht es, wenn man einen Nationalsozialisten zum Minister macht! Gewiß kann Herr Minister Frid persönlich, wenn er es für gut hält, seinem Nachgebete einen Vorstoß gegen die Juden einflügen. Daran kann ihn niemand hindern, wenn ihn sein eigenes Gewissen nicht daran hindert; aber als Minister hat er die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz zu achten und darf sich nicht von seinen antisemitischen Grundgedanken als Nationalsozialist bestimmen lassen. Auch werden sich die Eltern selbstverständlich dagegen wehren, daß ihren Kindern ein Schulgebet vorgelesen wird, das politisch nationalsozialistische Tendenz hat. Wir nehmen an, daß in Nachahmung des thüringischen Beispiels ein Innenminister, der z. B. dem Lubendorffschen „Tannenbergsbund“ angehört, das Schulgebet gemäß seiner Anschauungen, nicht bloß gegen „Juda“, sondern auch gegen „Kom“ richten würde, uhm. Jedenfalls hat Minister Frid damit gezeigt, daß es überhaupt bedenklich ist, wenn der Innenminister auf den Inhalt des Schulgebets Einfluß nimmt. Er soll das den religiösen Autoritäten überlassen, die in der Bestimmung der Form des Schulgebets ganz sicher dem Zweck des Gebetes besser gerecht werden, als irgend ein Minister. Auf dem Weg, den Minister Frid hier eingeschlagen hat, besteht die größte Gefahr, daß das Gebet in der Schule zunächst zum Gegenstand politischen Streits wird und infolge davon schließlich im Dienste des Hasses und nicht der Liebe steht. Das aber ist der sicherste Weg dazu, nicht nur das Gebet, sondern die Religion überhaupt der Mißachtung auszuliefern — also in allem das Gegenteil von dem zu erreichen, was durch das Schulgebet erreicht werden soll.

Eine Wadefassung der christl. Arbeiterschaft

Wir haben bereits in unserer Montags-Ausgabe kurz über die Kundgebung der christlichen Arbeiterschaft in Rastatt am vergangenen Sonntag berichtet. Wir tragen im folgenden die Ausführungen des Abgeordneten Herich nach, die auf die Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck machten.

Wir grauen Schauern am die Arbeitslosennot über die europäische Wirtschaft. Die grauen Schatten werden immer dunkler. Die Arbeitslosennot ist zur Volksnot geworden. Mit eisernen Krallen fährt sie in die Arbeiterschaft hinein. Die Arme der Arbeitslosen wächst bei uns und in anderen Staaten. Das Arbeitslosenproblem hat sich eine Gefährtin mitgebracht. Sie begleitet es auf Schritt und Tritt. Sie folgte ihm in die Betriebe und Werkstätten. Sie setzte sich zu ihm an die Webstühle, Spinnmaschinen und an die Bandarbeit und läßt eine Hand nach der andern von der Maschine verschwinden. „Arbeitsmann! Arbeitsfrau! Ich brauche Dich nicht. Das mache ich allein!“ Die Arbeitskräfte in den Fabriken werden immer weniger. Die Maschine dezimiert. Und draußen vor den Fabriktoren und Werkstätten, da sammeln sich die Arbeitslosen. So gehen beide, Arbeitslosigkeit und Nationalisierung von einem Industrieort zum andern.

Wer sorgt für sie?

Zu allererst die Arbeitenden selber durch ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Diese reichen trotz der Erhöhung auf rund 3 1/2 Prozent nicht aus. Nach dem Programm der neuen Regierung und den Beschlüssen des Reichstages werden die Beiträge auf 4 Prozent erhöht. Dies ist eine weitere empfindliche Belastung der Arbeiterschaft. Wir haben etwa 16 Millionen Beitragszahler und rechnen mit einer Jahresdurchschnittszahl von 1,2 Millionen Hauptunterstützungsempfänger.

Je 13 Beitragszahler müssen also für einen Arbeitslosen sorgen. d. h. sie müssen rund 86.— Mark von ihrem Lohn im Monat abgeben, um den arbeitslosen Kollegen zu halten.

Den durch die anhaltende Arbeitslosigkeit verursachten Produktionsausfall längere Zeit zu tragen, ist unserem Volke nicht möglich. Die sozialen Folgen der andauernden Arbeitslosigkeit sind aber noch gefährlicher! Es ist ein auf die Dauer unentbehrlicher Zustand, daß Millionen Menschen, die auf täglichen Verdienst angewiesen sind und die arbeiten wollen, dauernd von Arbeitslosigkeit bedroht und betroffen sind!

Die wirtschaftliche Struktur Badens

Ist in erster Linie durch seine Grenzlandbesonderheiten charakterisiert. Das kleine aber schöne Land hat nur 3,7 v. H. der Gesamtbevölkerung des Reiches. Durch den Verlust von Elsaß-Lothringen ist die Reichsgrenze gegen das Ausland erheblich erweitert und beträgt heute über 400 Kilometer. Es könnte manches für unser schwer bedrängtes Land noch geschehen. Die Fahrpläne müssen eine weitere Verbesserung für unser Land erfahren. Staat aus dem Nord-Süd-Verkehr Teile auf andere Verkehrslinien abzulenken, wie es geschehen ist, sollte man sich für einen härteren Anteil an dem links- und rechtsrheinischen Verkehr für Baden einsehen. Die heute in Baden vorhandenen Eisenbahntrecken entsprechen absolut nicht mehr den modernen Anforderungen. Insbesondere ist das oberbadische Wirtschaftsgebiet, das durch starke Zollmauern gegen die Schweiz und Frankreich abgeschlossen ist, auf gute Verkehrsverhältnisse angewiesen. Eine Elektrifizierung, die ja doch kommen muß, würde gerade jetzt, wo die Wirtschaftslage des Landes so schlecht ist, für taniende Arbeiter, Industrie und Handwerk Verdienstmöglichkeiten geben. Die Eisenbahnbrücken Speyer, Marzau sollten endlich in Angriff genommen werden.

Meliorationswesen

Unter Land hat auf dem Gebiet des Meliorationswesens große Aufwendungen gemacht. Große Flächen badischen Landes hatten noch der Kultivierung. Manches konnte noch geschehen, wenn die Geldmittel vorhanden wären. Würden die Rheiniederungen einsumpt, und an Stelle der Sümpfe Wiesen entstehen, könnten tausende badischer Landwirte sich anhebeln. Man denke sich von Mannheim nach Basel auf den bisher öden Strecken ein fruchtbares Gelände, vorwiegend mit Gras bewachsen, wo mehr als 3.000.000 Rinder weiden könnten. Singu kommt, daß im Schwarzwald große

Kirchliche Nachrichten

Lehrgang „Erziehung zur Ehe“

Jugendfremde, falsche und verführerische Anschauungen über Ehe und Familie bedrohen immer stärker das Leben unseres Volkes. Wer mit unserer Jugend zu tun hat, weiß, daß weithin gerade junge Menschen in Gefahr stehen, von diesen verhängnisvollen Zeitströmungen erfasst zu werden. Erst recht muß es unsere Sorge sein, wenn diese modernen Gedanken über Ehe und Familie und vor allem die entsprechende Lebenshaltung bei der weiblichen Jugend Eingang zu gewinnen suchen, die in jungen Jahren ein hartes Leben zu erwarten haben und aus der für die Zukunft die Mütter und Erziehenden unseres Volkes kommen werden. Aufgabe muß auch der katholischen Jugendverbände ist es, durch den Lehrgang „Erziehung zur Ehe“ die Jugendlichen zu christlicher Lebensauffassung zu wecken und zu pflegen.

Der Verband der katholischen Jungfrauenvereinigungen der Erzdiözese Freiburg veranstaltet zur gemeinsamen Beratung in diesen wichtigen Lebensfragen für die Bräutinnen und die Führerinnen einen Lehrgang unter dem Gesamtitel „Erziehung zur Ehe“. Der Lehrgang findet vom 11. bis 14. Juni im Kurhaus Griesbach (Rastatt). Als Referenten und Referentinnen sind namhafte Persönlichkeiten in Aussicht genommen.

Deutsche Jugendkraft

Mittelbaden

Sternwanderung der Turner.

Dem Wunsch unserer Turnabteilungen, einmal eine Wanderung der Turner nach gemeinsamen Ziel zu unternehmen, soll am kommenden Sonntag, den 11. Mai, entsprochen werden. Ziel ist der Malsberg bei Moosbrunn.

Jede Abteilung wandert für sich. Sammlung zwischen 12 und 3 Uhr am Ziel. Dort Lagerleben mit Turnspielen unter Leitung der Gaurnturner. Mehrere Vereine haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. In die übrigen Abteilungen ergoht hiermit die Aufforderung, sich zahlreich an dieser Wanderung zu beteiligen.

Musikinstrumente und den guten Humor zur gefälligen Unterhaltung nicht vergessen. Die Gaurnturner.

Flächen zu ertragsreicheren Weiden mit verhältnismäßig geringeren Mitteln kultiviert werden könnten. Diese Kultivierung läge auch im Interesse des Reiches. Man halte sich vor Augen, daß viele Hunderte von Millionen Mark jährlich aus Deutschland für Fleisch und Butter und fettes ins Ausland wandern und doch für unser Nationalvermögen verloren sind. Diese Arbeit stellt sicherlich produktive Arbeit dar. Geldmittel, die das Reich hierzu geben würde, wären gut angelegt. Die Konkurrenz der

Doppelverdiener

besonders der verjagten Doppelverdiener muß auf dem Arbeitsmarkt in der jetzigen Notzeit ausgeschaltet werden, ebenso die Überstundenarbeit. Die sinnlose Bevorratung ausländischer Waren ist ein Einfluß zu tun und die heimische Produktion ist stärker auf die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse der breiten Volksschichten einzustellen.

Die Arbeitslosigkeit ist wesentlich auch durch die ungeheure Zunahme der

Erwerbsfrauenarbeit

herbeigeführt worden

In Baden waren von 1.096.985 weiblichen Personen 508.346 oder 42,5 v. H. erwerbstätig. Wir wissen, wieviel Not, Leid und Vitternis für die verheirateten erwerbstätigen Frauen darin verborgen liegt, drei Berufs nachgehen zu sollen. Dem Hausfrauenberuf, dem Mutter- und Erziehungsberuf und der Erwerbsarbeit in der Fabrik. Viele tragen die dreifache Last mit einem wahren, unausprechlich großen, verachtungswürdigen Selbsttun. Viele andere aber brechen unter der Last ihres Arbeiterdaseins zusammen, betwundet an Leib und Seele. Um ihretwillen aber vor allem unserer Kinder willen, denen durch die Fabrikarbeit ihrer Mutter der Sonnenschein der Mutterliebe getrübt, wenn nicht gar genommen wird, läßt uns den Kampf gegen dieses Lebel unter der Parole führen: Der Familie die Hausfrau, dem Kinde die Mutter!

Die Lohnarbeit

Ist für die überwiegende Mehrheit unseres Volkes zum Dauerzustand und eigentlichen Lebensberuf geworden. Daraus ergibt sich die gewaltige Bedeutung des Arbeitsverhältnisses als Grundlage der wirtschaftlichen Existenz und der sozialen Rechtsstellung für die Mehrheit unseres Volkes. Die soziale Krise wird nur überwunden, wenn das soziale Band zwischen Unternehmern und Arbeitgebern gestiftet und das Arbeitsverhältnis von Gewalt- und Willkürverhältnis zum wirklichen Vertrauensverhältnis ausgestaltet wird. Geben die Herren der Industrie und die großen Kapitalmächte dies nicht ein, werden sie letzten Endes die Seele bezahlen.

Die Wirtshausbestimmungsrechte der Arbeiterschaft in der Wirtschaft müssen entsprechend der Reichsverfassung weiterentwickelt und sichergestellt werden. Wir müssen in der nächsten Zeit für einen guten Ausbau unseres neuen Volksstaates uns einsetzen. Wir sehen, daß um den Ausbau unseres Volksstaates ein starker Kampf entbrannt ist. Es geht heute um die Frage:

Sozialer Volksstaat oder Massenstaat?

Die Verfassung will den sozialen Volksstaat. Theoretische Verfassungsrechtliche Bestimmungen allein aber nützen uns nichts. Es kommt auf die praktische soziale Ausgestaltung des Staates an. Aus einer solchen vom Reiches veröffentlichen Ueberlieferung geht deutlich die außerordentlich große Bedeutung der Sozialversicherung für die deutsche Bevölkerung hervor. Diese Versicherung bildet bekanntlich schon seit langem immer wieder den Gegenstand mehr oder weniger heftiger Meinungsverschiedenheiten insbesondere zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Darüber hinaus wird auch von gewissen Seiten immer wieder versucht, das Vermögen der Sozialversicherung mit der Sanierung des Reichshaushaltes heranzuziehen. Diese Versuche sind im übrigen bisher immer gescheitert, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie in Zukunft zu einem Ergebnis führen. Die außerordentliche Bedeutung der Sozialversicherung ist auch daraus zu erkennen, daß im letzten Jahre 7,16 Millionen Deutsche die Sozialversicherung in Anspruch genommen haben, d. h., daß jeder neunte Bewohner Deutschlands Bezüge aus der Sozialversicherung erhielt. Die soziale Gesetzgebung muß erhalten und

nach Möglichkeit, den Verhältnissen entsprechend weiter ausgebaut werden.

Die Pensionsfrage

ift in den letzten Jahren der deutschen Not stark unkämpft. 360 000 beamtete Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger erhalten 1750 Millionen Mark. 2 800 000 Arbeiterinvaliden 970 Millionen Mark. Ist das vielleicht ein Verhältnis, das sich noch rechtfertigen läßt? Wir sind gewiß nicht so töricht...

Die Arbeiterjugend,

welche mitten im Wogen und Wollen steht, hat sich innerlich auseinanderzuteilen mit den Problemen, welche religiöser, sittlicher und wirtschaftlicher, gewerkschaftlicher und politischer Natur sind. Alle Fragen umdrängen heute den jungen Menschen. Die meisten Kämpfe werden auf dem Arbeitsfelde ausgetragen...

Zur Aenderung des Straßen- und Pflastergeldgesetzes

Erneute Stellungnahme der Städte zu den Gehobten. Der Badische Städteverband erludt uns um Aufnahme folgender Ausführungen: Die einzigen Zeitungsnachrichten entnommen werden konnte, sind bei den 3. H. schwebenden Verhandlungen des Landtags über die Aenderung des Straßengesetzes...

Bummel durch die vatikanische Stadt

Von Paul A. Schmitz

Unter den Mauern der Peterskirche und der vatikanischen Paläste, dort, wo sich das Gebiet des neuen weltlichen Souveräns, des Papstes, erstreckt, herrscht emsiges Leben und Treiben. Hier auf dem 0,44 Quadratkilometer großen Gebiete, das vom Papst des Papstes weltlich beherrscht wird, hier, auf dem Gelände der vatikanischen Stadt, hat sich ein Miniaturstaat mit allen Organisationsformen der Technik...

Das Zeitalter

Als es noch Vorschritt war, jede Vorlesung an- und absteigend zu lassen, hatte der cand. med. Gottsacker ein Kolleg bei Kantgen besetzt und sich das erste Zeitalter glücklich, hinten herum, bejagt. Die fünfstündige Vorlesung, von der der Ruf ging, daß sie „langweilig“ sei, besuchte er nicht; erst die letzte Vorlesung des Semesters suchte er auf, aber auch erst, als sie schon vorüber war und die Hörer den Hörsaal verließen. Glücklicherweise wurde durchgelesen, fand er einen ehrwürdigen, alten Herrn mit Patriarchenbart, den er hat, ihm die Vorlesung abzuheften...

Aus der kath. Arbeiterbewegung

Heddingen, 8. Mai. Auf eine gutgelungene, große, katholische Arbeitertagung darf die katholische Arbeiterbewegung in Baden und des benachbarten württembergischen Gebietes zurückblicken. Am Donnerstag hielt in der Stiftskirche Diözesanpräses Dr. Schaiff aus Freiburg die Festpredigt. Ein stattlicher Festzug zog am Nachmittag durch die Straßen der Zollernstadt zum Museumsaal. Außer den sechs hohenzollerischen Vereinen beteiligten sich aus der württembergischen Nachbarschaft die Arbeitervereine von Kottendorf, Reutlingen, Ebingen, Laßlingen und Geislingen bei Balingen. Der große Museumsaal war dicht gefüllt, als der Bezirksvorstand, Sekretär Dreher, die Versammlung eröffnete. Als Gäste konnten u. a. die Herren Landrat Schraermaier-Heddingen, Regierungsrat Kretschmer vom Arbeitsamt Balingen, Stadtbürgermeister Binkert-Heddingen begrüßt werden...

Blitzschlag ins Transformatorhaus

Geismar i. G., 6. Mai. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Transformatorhaus der oberrheinischen Kraftwerke, in dem der Strom von 70 000 auf 20 000 Volt herabgesetzt wird. Da es sich um einen sogenannten Deltransformator handelt, so entzündete Feuer, das nur deswegen keine größere Ausdehnung annahm, weil es dem Dienst ausübenden Beamten gelang, die Stromleitung abzuschalten. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand löschen. Der Schaden ist erheblich.



Frau Professor K.

ist 73. Wer die alte Dame näher kennt, weiß, daß ihr Lebensabend wie eine Folge sonniger Herbsttage ist. „Es ist - so schrieb sie einmal ihrem Sohn - ein Gebot der Lebensklugheit, Genuß und Freude zu suchen, aber, um das bekannte Wort des alten Buddenbrook zu benutzen, nur solche, die uns bei Nacht ruhig schlafen lassen.“ Nach diesem Grundsatz handelt sie auch. Seit Jahren trinkt sie Kaffee Hag. Er nähert ihr alle Kaffeefreuden, aber enthält nichts, was irgendwie schädlich oder störend wirken könnte. Kaffee Hag ist koffeinfrei und vollkommen unschädlich, er regt an, aber nicht auf. Kaffee Hag trinken ist Lebensklugheit!

Dr. Hans Ebbede mit seiner Laute lang, münzte und schätzte am vergangenen Mittwochabend im Eintrachtsaal. Die Plätze waren sozusagen ausverkauft; denn Ebbede ist kein Unbekannter. Man kennt und schätzt ihn. Zwei Stunden gingen wieder wie im Fluge vorüber. Der Künstler hat sich zu den alten Freunden neue hinzugewonnen. Daß von den erlittenen vielen da waren, merkte man an den „ahas!“, wenn der Vortragskünstler eine Dreingabe ankündigte. Die waren, wie alles, gut, ganz ausgezeichnet. Man kam den Abend über aus dem Lachen nicht heraus und vergaß darüber völlig, daß ein Blinder vor einem stand und einem diesen schönen Genuß bereiteite. Das Lachen war freudiger, herzlicher Natur, die Gründe dafür lagen weniger im Text der Lieder, als in der Art, wie sie der Künstler vortrug und - münzte. Ein Rabinettstück ganz besonderer Gattung ist die Schauerballade „Runo und Amalia“. Ungern nur sah man den Künstler enden; man hätte ihm noch stundenlang zuhören können. Er hat es gehört und mag es sich auch erzählen lassen, mit wieviel Beifall das Publikum ihn überschüttete. Man darf sich auf ein Wiedersehen freuen. Der Künstler selbst hat es auch durchblicken lassen, als er sich unfähig erklärte, die zahlreichen an ihn ergangenen Witten zwecks Vortrags dies und jenes Stückes vollkommen zu erfüllen; er vertröstete auf ein andermal.

Guarini als Gast an der Berliner Universität. Als ständiger Gast der Universität Berlin wird der Ordinarius für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauungslehre in der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. theol. R. Guarini im Sommersemester 1930 in der Berliner Philosophischen Fakultät Vorlesungen „Schat und Welt im Neuen Testament“ sowie „Die religiöse Epitaph des Dostojewski“ halten. Ferner hat er ein religionsphilosophisches Seminar angeündigt.

Auch die Künstler protestieren gegen George Grosz. In dem Verfahren gegen George Grosz, der bekanntlich die Gestalt Christi zum Gegenstand blasphemischer Zeichnungen gemacht hat, hatte der Vorstand des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands, Gau Berlin, eine Erklärung an den Gerichtspräsidenten, daß er George Grosz bei Schaffung des behandelten Bildes den guten Glauben zubilligen müsse, niemand verletzen zu wollen. Daraufhin haben 148 Mitglieder des Berliner Verbandes einen Protest unterzeichnet, der mit Erlaunen und Bedauern von dieser Erklärung des Vorstandes Kenntnis nimmt. Es heißt dann: Wir protestieren dagegen, daß die Gestalt Christi tendenzpolitisch benützt wird, wie es in der Zeichnung: „Christus mit der Gasmaske“ geschieht. Da auch wir Mitglieder des großen Verbandes sind, wollen wir nicht schweigend als Verteidiger dessen mit auftreten, was unsere heiligsten Gefühle so verletzt. Achtung vor dem, was an das Höchste und Wertvollste ist, gehört für unser Empfinden die Grundlage aller wahren Kunst und Kultur.

Badische Chronik

Spinnerei und Weberei Ettlingen

Ettlingen, 8. Mai. Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen bleibt auch für das Geschäftsjahr 1929 ohne Dividende. Der entstandene Verlust wird vorgetragen. Die Generalversammlung findet am 31. Mai statt.

Protetivversammlung der Textilarbeiter des Albals.

Ettlingen, 8. Mai. Die Textilarbeiter des Albals veranstalteten gestern abend nach Geschäftsschluss beim Waldhorn in Pudenbach unter freiem Himmel eine Protetivversammlung. Die über laienkundliche Anzahl von Textilarbeitern erhobenen scharfen Proteste gegen das Vorgehen der Textilfirmen im Albial im derzeitigen Lohnkampf. Insbesondere wurde auch das „ungehörliche Vorgehen der Firmen gegenüber den Wohnungsinhabern der Fabrikwohnungen“ scharf geäußert. Nach einjüngiger Versammlung löste sich diese ruhig und ohne Zwischenfall auf.

Ettlingen, 8. Mai. (Unglücksfall.) In der hiesigen Papierfabrik Gebr. Rühl & Co. ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Ein mit Papier schwer beladener Fuhrmann kippte um und begrub sich. Räder und untere Glieder wurden anderen schweren Verletzungen wurde demselben ein Unterschenkel abgetrennt.

Wiesloch, 8. Mai. (Besondere Meißerprüfungen.) Herr Maurermeister Hermann Weissläger und Herr Pfistermeister Karl Menziesdorf befassten an der hiesigen Gewerbeschule ihre Meisterprüfung. Herr Badermeister Karl Kamade legte seine Prüfung in Heidelberg ab.

Wiesloch, 8. Mai. (Ein Vogelparadies in der Stadt.) Der alte Wieslocher Friedhof ist für den Vogelschutz in unserer Stadt eine bedeutsame Anlage geworden. Die Stadtverwaltung hat durch Anbringen von Nisthöhlen und Futterstellen sich um die Hege der Singvögel besonders bemüht. In der letzten Zeit kann man jedoch wahrnehmen, daß wildernde Katzen im Friedhof ihr Unwesen treiben und den zur Zeit bei dem Brutgeschäft sich befindlichen Vögeln nachstellen. Da das Abschließen der Katzen bei dem starken Verkehr in der dortigen Gegend mit Gefahr verbunden ist, sollen die Katzen mit Fallen weggefangen werden.

Odenheim, 8. Mai. (Fliegerunfall.) Infolge eines Motordefektes mußte ein Böblinger Flugpilot in der Nähe der Steinbrücke niedergehen. Bei der Notlandung trug die Maschine zahlreiche Beschädigungen davon und mußte abmontiert werden, während der Pilot unverletzt blieb. Das seltene Schauspiel hatte zahlreiche Gäste angelockt.

Material, 8. Mai. (Eine Seltenheit.) Beim Futterholen wurde am Samstag unbeabsichtigt ein frisches Haisengehege zerstört. Während die Haisin dabei zugrunde ging, kamen ihre drei Jungen unverletzt davon und der Landwirt nahm die jungen 1 bis 2 Tage alten Tiere zunächst mit nach Hause, da sie vermeintlich doch zugrunde gegangen wären und machte dem Jagdhüter Mitteilung. Frau Stabenwort Schäfer hatte nun zufällig eine Katze, der ihre Jungen bis auf eines schon weggenommen waren. Frau Schäfer legte nun der Katze einen der jungen Haisin unter und merkwürdigerweise nahm die Katze das vermeintliche Haisin an. Darauf wurde die letzte junge Katze ebenfalls weggenommen und auch die anderen beiden jungen Haisin der Katzenmutter anvertraut und siehe da, die Katze nahm diese beiden Fremdlinge gut auf und säugte sie und betreute sie, als ob es ihre eigenen Kinder wären. Auf den Fortgang der Aufzucht darf man gespannt sein.

Von der Stiege herunter gestürzt.

Malsch bei Wiesloch, 8. Mai. Der 43jährige Metzger Wilhelm Mater stürzte so unglücklich von der Stiege ab, daß er sich einen schweren Rippenbruch zuzog. Es stellte sich in den folgenden Tagen hohes Fieber ein, das schließlich zum Tode führte.

Der Staatspräsident besucht Schweningen.

Schweningen, 8. Mai. Staatspräsident Dr. Schmitt hat zugegagt, der am 20. Mai stattfindenden ersten Aufführung des Hofopferfestes beizuwohnen.

Wiesloch, 7. Mai. (Ein Kind verbrüht.) Am geistigen Dienstag abend fiel das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Joseph Roter in einem unbewachten Augenblick in einen Zuber mit heißer Kochbrühe, wodurch es am ganzen Körper lebensgefährliche Verbrennungen erlitten hat. Der zufällig im Ort anwesende Arzt leistete sofort Hilfe. Der bedenkliche Zustand des Kindes verschlimmerte sich jedoch während der Nacht und den Morgenstunden derart, daß das bedauernswerte Kind gegen 10 Uhr morgens durch den Tod von seinen furchtbaren Schmerzen erlöst wurde.

Verhängnisvoller Fußtritt.

Heidelberg, 8. Mai. Vor etwa acht Tagen wurde der achtjährige Karlheinz Dornick im Stadtteil Neuenheim beim Ballspiel von einem anderen Knaben vor den Leib getreten. Der Knabe wurde scheinbar mit heftigen Schmerzen in die Klinik überführt, wurde dann operiert und ist jetzt an den Folgen des Trittes gestorben.

Großfeuer im Bauland

Sindelsheim (Amt Adelsheim), 8. Mai. Die vergangene Nacht war eine Schreckensnacht für die hiesige Gemeinde. Kurz vor halb 12 Uhr erscholl Feueralarm. Aus bisher ungeläuter Ursache war in der Doppelscheune der Landwirte Jakob Frey und Friedrich Krüger Feuer ausgebrochen, das binnen kürzester Zeit auf die Scheunen des Landwirts Gottfried Bauer und Frau Gustav Scheu übergriff. Die sechs Scheunen samt den Vorräten und darin aufbewahrten Maschinen sind vollständig niedergebrannt. Das Großvieh konnte gerettet werden, doch kam viel Geflügel im Feuer um. Außer der hiesigen Feuerwehre waren zur Bekämpfung des Feuers die Feuerwehre von Mosenberg, sowie diejenige von Altheim mit Motorpumpe anwesend. Landrat Kehlhepp-Adelsheim sowie die Gendarmerie waren alsbald am Brandplatz. Wie in früheren hiesigen Bränden wird Brandstiftung vermutet. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 15 000, der Gebäudeschaden auf etwa 30 000 RM. Die Brandgefährdeten sind versichert, doch dürfte ihnen trotzdem ein großer Schaden entstehen. Der Brandplatz bietet eine entsetzliche Zimmerszene.

Adelsheim, 7. Mai. (Stilles Geldentum.) Einfant auf Höhen liegt der Weigenhof. Nicht genannt und nicht bekannt in der Weltgeschichte. Aber unaussprechlich sei er eingegraben in der Geschichte des Krieges. Von den fünf Familien auf dem Hof sogen neun Söhne ins Feld. Als der Krieg zu Ende — lehrte seiner mehr zurück. Sieben starben den Tod fürs Vaterland, die übrigen zwei waren lange in Gefangenschaft. Ob sich wohl auf so engem Raum auch anderswo so viel Leid entladen? Die Welt mußte bis dato wenig davon. Die Bauern des Weigenhofes brachten die Opfer still und ergeben in Gottes Vorsehung. Sie paradierten damit nicht vor Land und Reich, wie gewisse Leute zu tun pflegen, denen die Kriegserlebnisse heute zum politischen Geschäft machen dienen. Aber der Weigenhof fest seinen Solden jetzt ein Ehrenmal, das den jammervollsten Höhe finanziell in die Länge und Zeugnis gibt vom stillen Geldentum eines mitleidgeschwedenen Bauernhofes!

Mit Leuchtgas vergiftet.

Mannheim, 8. Mai. Im Laufe des Dienstag nachmittag hat sich eine 22 Jahre alte, ledige Hausangestellte aus L. amperstraße in der Küche ihrer Dienstherrenschaft in der Oberstadt mittels Leuchtgas vergiftet. Die Verstorbene soll schwermütig veranlagt gewesen sein.

Mannheim, 8. Mai. (Neue Arbeiterentlassungen bei der Rheinischen Gummiabrik.) Die Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik hat auf Antrag der Gewerkschaft erhalten, erneut 500 Arbeiter zu entlassen. Der Abbau soll nach und nach erfolgen und wird mit Rationalisierungsmaßnahmen begründet.

Mannheim, 8. Mai. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Mittwoch mittag stieß auf der Mannheimer Straße in Höhe der 14 Jahre alte Schülerin, die auf dem Fahrrad fuhr, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Sie stürzte zu Boden und blieb bewusstlos liegen. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus verbracht, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte; außerdem war sie am Kopf erheblich verletzt.

Aus dem Amt Buchen, 7. Mai. (Verschiedenes.) Von dem Abbau der Ober- und Unterprima wird auch das Realgymnasium mit Gymnasialabteilung in Buchen betroffen, gleich wie Oberbach und Hochbach. Die Städtischen bereiten einen Schritt an das Unterrichtsministerium vor, um die Oberklassen zu erhalten, da sie eine Zurücksetzung des flachen Landes gegenüber der Stadt bedeuten. — In Waldbrunn begannen Flugübungen am Sonntag die Übungen mit dem Segelflugzeug, das unlängst die Lande auf den Namen „Waldbrunn I“ erhielt. Die Übungen wurden durch den ungünstigen Wind sehr erschwert. — Die st. meinde Waldbrunn hatte in früheren Jahren etwa ausgegebenen Weinbau zu verzeichnen. Nun wird daselbst eine Reitanlage der Amerikaner errichtet, da Probaveruche der Reize und Güte nach in wenigen Jahren glänzende Ergebnisse zeitigen.

Schlossheim (bei Raibach), 7. Mai. (Reichslandung.) Der am 27. April bei einem Paddelbootunglück ertrunkene Wilhelm Sed von hier wurde gestern nachmittag 1 Uhr auf städtischer Seite bei Lauterburg gelandet.

Fremdenbesuch in Baden-Baden.

Baden-Baden, 7. Mai. Ein ganz bedeutendes Mehr zeigt der Fremdenbesuch in Baden-Baden für den April 1930 gegenüber demselben Monat 1929 auf: 7870 im April 1929, 10 830 im April 1930, also ein Mehrbesuch von 3460 Personen. 819 Deutsche und 1511 Ausländer besuchten 1930 im April Baden-Baden gegen 6878 und 997 im April des Vorjahres. Unter den Ausländern weist die Schweiz als besuchendste Land die größte Zunahme auf und stellt auch das größte Kontingent der ausländischen Besucher mit 265 Fremden. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 259 Besuchern, an dritter Stelle Großbritannien mit 254 Besuchern.

Zugung der Reichsbahnbeamten

Offenburg, 8. Mai. Am 4. Mai tagte hier in Anwesenheit von etwa 200 Vertretern und Gästen die Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes. Der Landesvorsitzende, Reichsbahnobersekretär Gartz-Heidelberg, Mitglied des Hauptbeamtenrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin, erstattete den Tätigkeitsbericht, der sich sehr eingehend mit der finanziellen, wirtschaftlichen und personalpolitischen Lage der Reichsbahn beschäftigte. Als Ausfluß der Beratungen, in denen eine sachliche, aber bestimmte Kritik an den personellen Sparmaßnahmen der Reichsbahn geübt wurde, wurden zwei Entschlüsse angenommen. In der ersten befindet die Landesversammlung ihre Zustimmung zu den Maßnahmen der Reichsbahnregierung und weist auf die in den Reichsministerien und im Reichstag in Behandlung stehenden Beamtenvorlagen hin, die noch immer ihrer Erledigung harren. Sodann betont diese Entschlüsse die Dringlichkeit einer den Notwendigkeiten des Volkstaates angepaßten Neufassung des Beamtenengesetzes.

Die zweite Entschlüsse lassen wir ihrer Wichtigkeit wegen im Wortlaut folgen:

Die Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten, stellt mit tiefem Bedauern fest, daß das im Rahmen des „Neuen Planes“ geschaffene neue Reichsbahngesetz der Reichsbahngesellschaft keinerlei finanzielle Entlastung gebracht hat. Die Reichsbahn hat auch weiterhin den größten Teil der deutschen Reparationslast aufzubringen. Diese Pflicht wird für die Dauer nur auf Kosten ihrer Substanz und der Betriebssicherheit und durch schärfste Ausnutzung und Anspannung des Personals erfüllen können.

Neben der ungeheuren Reparationslast macht sich die Konkurrenz des Kraftverkehrs und des Flugverkehrs, sowohl im Personell als auch im Güterverkehr, in immer stärkerem Maße fühlbar. Es wurde bei der Belastung der Deutschen Reichsbahngesellschaft übersehen, daß die Reichsbahn den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten hat und der volkswirtschaftlich teilweise ungelunde Wettbewerb der modernen Verkehrsmittel den früheren Monopolcharakter des Unternehmens zwar langsam, aber sicher beiseitigt. Soll sich die deutsche Reichsbahn auch weiterhin auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit unter Wahrung größtmöglicher Betriebssicherheit halten, dann ist die finanzielle Entlastung der Reichsbahngesellschaft eine dringende, nationale Pflicht. Der Verkehrsrückgang und die dadurch bedingte Einnahmeverminderung zwingen zu rückwärtigen Personalparmaßnahmen, die tiefe Erregung und Beunruhigung im Personalkörper hervorgerufen! Die zulässige untere Grenze in bezug auf personelle Anspannung und Ausnutzung ist längst erreicht. Einmütig und geschlossen verlangt die Landesversammlung die Befreiung des Systems der Leistungsanfragen. Solange sie in ihrer jetzigen Form bestehen, wird die Beamtenenschaft für Sparmaßnahmen jeglicher Art keinerlei Verständnis aufbringen können.

Kehl, 8. Mai. (Ermißigte Schmugglerin.) Ein außer Gang gelang dieser Tage dem Postbeamten am Personenbahnhof. Bei der Kontrolle des Kofferpäckes der Angehörigen eines Münchener Geschäftshauses erasch sich, daß sie auf ganz raffinierte Art und Weise in Steppede und Kissen seidene Wäschstücke und Spitzen im Wert von mehreren tausend Mark eingekleidet hatte. Der Schmuggel wird sie teuer zu stehen kommen.

Selbstmordversuch

Haltingen, 8. Mai. Gestern abend sprang im Rheinwald ein 16 Jahre altes Dienstmädchen in den Rhein. Ein Pumpenmeister, der bei dem Klemmer Stawert Nachbarn hatte, bemerkte die im Wasser Treibende, sprang kurz entschlossen in den Rhein und konnte die bereits Bewußtlose retten. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Den Opferhof erbrochen.

St. Georgen i. Schw., 8. Mai. In der letzten Nacht wurde in der hiesigen katholischen Kirche der Opferhof erbrochen und beraubt. Der Täter dürfte der gleiche sein wie derjenige, der kürzlich in einem Koffee einen Einbruch verübte.

Kietheim (Amt Dillingen), 7. Mai. (Zudem Großbrand in Kietheim.) Zu dem Brand in Kietheim, den wir gestern schon gemeldet haben, berichten wir noch, daß der Gesamtschaden der zwei bäuerlichen Doppelanwesen auf 100 000 RM. veranschlagt wird, darunter 65 000 RM. Gebäudeschaden. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Beim Einrücken des wild unter rennenden Viehes brach ein Stier einem Landwirt durch einen Hornstoß eine schwere Fleischwunde im Gesicht unterhalb des rechten Auges bei.

Beim Spielen in den Bach gefallen und ertrunken.

Freiburg, 7. Mai. Das 5 Jahre alte Söhnchen eines Fensterputzers stürzte bei Spielen in den zurzeit hochgehenden Oberrhebach und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Anvorsichtiger Umgang mit Waffen

Badisch-Rheinfelden, 8. Mai. Gestern nach Hof der bei dem Kraftübertragungsversuch beschäftigte Josef Wegerle, vermutlich aus Anvorsichtigkeit, sich in die rechte Schläfe, so daß die Kugel an der linken Koffeite wieder herausdrang. Der junge Mann dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Maulburg, 7. Mai. (Fleischvergiftung durch eigene Invorsichtigkeit.) Im Sommer 1926 war das Ehepaar L. in Maulburg unter Vergiftungserscheinungen erkrankt nach dem Genuß von Rindfleisch, das bei einem dortigen Metzgermeister als Fleisch gelauft worden war. Frau L. hatte es, mit einem Fliegenstichzettel zugebunden auf den Wohnzimmersofen gestellt und am nächsten Tage zur Herstellung von Fleischbrühe verwendet, obwohl sie bereits vor dem Kochen — sie hatte die verdächtigen Stellen einfach weggewaschen — kleine Würmchen auf dem Fleisch festgestellt hatte. — Die gegen den Metzgermeister R. erhobene Schadenersuchlage ist nunmehr, wie der Reichsgerichtsdienst des BWB meldet, vom Reichsgericht in Hebererinstimmung mit dem Oberlandesgericht Karlsruhe abgewiesen worden. Es sei einwandfrei festgestellt, daß seit dem Hohen bis zur Zubereitung des bisher im Rührraum des Beilagten gelagerten Fleisches 16 Stunden verlossen sind. Nach Sachverständigenemutachten müsse aber Wartenfleisch, da es drei Wochen im Rührraum zu lagern pflege, sofort verwendet werden. Unter dem langandauernden Einfluß der Fleischmilchsäure nehme es eine zarte und milde Beschaffenheit an und neige daher außerordentlich leicht zur Zersetzung. Nach Lage der Dinge sei anzunehmen, daß das Fleisch, als es gelauft wurde, noch genießbar war und daß es infolge der unsachgemäßen Aufbewahrung durch die Klagen verlorben sei.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 8. Mai 1930. Das Tiefdrucksystem über Mittel- und Südeuropa hat sich etwas vertieft und durch Einbruch polarer Luft in das westliche Mittelmeerbecken, besonders im Süden, an Energie gewonnen. Wir haben durch die anhaltende Zufuhr kalter Luft seit vorgestern bereitete Regenfälle und erheblichen Temperaturrückgang, am stärksten in höheren Lagen. Die jetzt über Europa herrschende Druckverteilung gleicht der der diesjährigen Karawoche und wird sich auch diesmal durch ihre Beständigkeit auszeichnen.

Vorausichtliche Witterung für Freitag: Fortdauer der kühlen und trüben Witterung mit langanhaltenden Regenfällen, nördliche Luftzufuhr, Hochschwarzwald wieder Schneefälle.

Wasserstand des Rheins am Donnerstag, 8. Mai, morgens 8 Uhr: Waldshut 290, gef. 5; Bafel 115, gef. 4; Schutterstein 184, gef. 8; Rehl 308, gef. 2; Kraut 478, gef. 2; Mannheim 375, gef. 3; Raub über 2 Meter.

Von der Görresgesellschaft

Eine in Baden etwas vernachlässigte Aufgabe des katholischen Volksteils.

Von Dr. J. Schöfer

Der Mitgliederstand der Görresgesellschaft in Baden wurde mir dieser Tage auf 276 angegeben. Es steht mir kein Recht zu und es liegt mir auch durchaus fern, eine Kritik an den mit der angegebenen Zahl verbundenen Verhältnissen üben zu wollen. Andererseits kann es mir nicht verwehrt sein, auf die von der Görresgesellschaft wahrgenommenen, für die deutschen Katholiken so lebenswichtigen Aufgaben erneut hinzuweisen und eine allgemeiner Interessierung für sie zu erstreben. Es kann keinem Katholik gleichgültig sein, wie wir im wissenschaftlichen Leben unseres Volkes vertreten sind. Leistungen und wissenschaftliche Kräfte sind hier das Entscheidende. Diese in entsprechender Zahl und Qualität zu schaffen, ist eine Hauptaufgabe der Görresgesellschaft. Es ist nicht einmal eines jeden Subdritten Beruf, hier als Wissenschaftler mitzuhelfen. Diese spezielle Aufgabe wird stets das Vorrecht von verhältnismäßig wenigen sein. Die Mehrzahl wird durch Schaffung der nötigen Mittel an der gestellten Aufgabe sich beteiligen können und sollen.

Wenn die Görresgesellschaft nur das „Staatslexikon“ geschaffen hätte, müßte man ihr dankbar sein. Das weiß niemand mehr wie die, welche Tag für Tag zu den großen Fragen des öffentlichen Lebens Stellung nehmen müssen. Ich erinnere nur an unsere Parlamentarier und Redakteure. Diese eminenten praktische Tat der Wissenschaft in der Görresgesellschaft läßt die anderen Leistungen keineswegs zurücktreten, das historische und das philosophische Jahrbuch, die „Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte“ und „Die Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte“, die Editionen bezüglich des Concilium Tridentinum ufm. Es sind ansehnliche wissenschaftliche Leistungen, auf die man in der Görresgesellschaft hinweisen kann. Daneben stehen die verschiedenen wissenschaftlichen Institute, wie das in Rom für Erforschung der römischen Archive und andere.

Es kann dem katholischen Volke nicht gleichgültig sein, wie es um die Görresgesellschaft und damit um ihre Aufgabe bestellt ist. Darum darf ich auf das Mißverhältnis aufmerksam machen, das mir zu bestehen scheint zwischen den großen wissenschaftlichen Aufgaben und der doch zu kleinen Mitgliederzahl in

Baden. Dieses Mißverhältnis tritt noch schärfer hervor, wenn man feststellt, daß von den 276 Mitgliedern 108 in Freiburg wohnen, das sind fast 40 Prozent. Auf Freiburg folgt Heidelberg mit 24, diesem Mannheim mit 17, diesem Karlsruhe mit 13 und dann Konstanz mit 11. Damit hören die drei- und zweistelligen Zahlen auf! Nur 82 hiesige Orte sind mit einem Mitglied oder mehreren vertreten. 63 von 82 Gemeinden besitzen nur 1 Mitglied. Diese statistischen Angaben sprechen für sich und rufen nach einer wesentlichen Besserung.

Vielleicht besinnt sich die Görresgesellschaft selbst darauf, aktiv und werben vorzugehen und sich auch vor Bezirk zu Bezirk bekannt zu machen in den Kreisen, auf deren Mithilfe man glaubt rechnen zu dürfen, und bestellt Pfleger des Gedankens durchs ganze Land und behält die ständige Fühlung mit den Bezirken und ihren Pflegern und Mitgliedern. Es will mir aber scheinen, daß die einzelnen Gegenden nicht warten sollten, bis diese Aktion ins Leben tritt. Es ist eine alte Lebenserfahrung: Die lebenskräftigen Bewegungen kommen aus dem Volk. Dazu möchte ich mit diesen meinen Bemerkungen anregen. Anmeldungen möge man richten an den Herrn Hochschulprofessor Dr. Algaier in Freiburg.

Seit den letzten Jahren haben wir in dem Geh. Rat Dr. Fink zu Freiburg das Haupt der Görresgesellschaft in Baden; darum scheint es Ehrensache für die badischen Katholiken, aus der bescheidenen Stellung, die uns die Mitgliederzahl 276 anweist, mit einem kräftigen Ruck heraus zu kommen.

„Singen und der Segen“. Aus Anlaß der Landesversammlung der „Badischen Heimat“ bringt Hermann Erig Wulle als diesjähriges Jahresheft ein Heimatbuch heraus, das ausschließlich auf „Singen und der Segen“ eingestellt ist. Zu den Mitarbeitern zählen Dr. Ludwig Fink, Dr. Kraft, Geheimrat Professor Dr. Schmidle, Hauptlehrer Vogel, Regierungsbaumeister Rob, Apotheker Runt, Bürgermeister Dr. Kaufmann, Dr. Rünzig u. a. Zahlreiche Abbildungen nach alten Stichen und neuen Flugzeugaufnahmen werden das schöne Werk besonders schmücken.

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

J. G. Farbenindustrie

Vorsatzumsatz erreicht / Das Zusammengehen mit Amerika

Wie bereits berichtet, beträgt der Reingewinn der J. G. Farbenindustrie im Geschäftsjahr 1929 104,59 (im Vorjahr 118,45 Mill., woraus wieder 12 Prozent Dividende gezahlt werden sollen. Ferner sollen aus den der Gesellschaft von den Vereinigten Staaten zurückgestatteten Freigabebeiträgen in Höhe von 21 Mill. Reichsmark ein Freigabebonus von 2 Prozent gezahlt werden. Der Geschäftsbericht stellt fest, daß die im Jahre 1929 eingetretene rückläufige Bewegung in der Weltwirtschaft auch auf die J. G. Farbenindustrie nicht ohne Einfluß geblieben ist. Ihre Auswirkung war auf den einzelnen Arbeitsgebieten zunächst verschieden; sie verstärkte sich aber allmählich im letzten Viertel des Jahres 1929 und im ersten Viertel des neuen Jahres. Seitdem seien jedoch

Anzeichen einer langsamen Besserung

zu bemerken. Vergegenwärtigt man sich die mannigfaltigen Schwierigkeiten des Krisenjahres 1929, so könne das Ergebnis der Betätigung der Gesellschaft als befriedigend bezeichnet werden; der Umsatz des Vorjahres wurde wieder erreicht.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete wird u. a. ausgeführt: Die Abschwächung der Weltkonjunktur hat auf dem

Farbengebiet

infolge der von der Gesellschaft getroffenen Verständigungen keine wesentlichen Veränderungen in den Gleichgewichtsverhältnissen zwischen den wichtigsten Erzeugergruppen gebracht. Dank der in den letzten Jahren durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen in Fabrikation und Verkauf sind die Ergebnisse des Farbengeschäfts ebenso günstig gewesen wie im Vorjahre, obwohl auch das Jahr 1929 von vielfach heftigen Konkurrenzkämpfen auf Teilgebieten nicht verschont geblieben ist. In

anorganischen Erzeugnissen

hat das Jahr 1929 eine erneute Umsatzsteigerung gebracht. Im laufenden Jahr hat die ungünstige Weltkonjunktur den Chemikalienabsatz verhältnismäßig nur wenig beeinflußt. Es konnte eine Anzahl neuer Produkte herausgebracht werden.

Pharmazutika

(einschließlich Pflanzenschutz) hatten im abgelaufenen Geschäftsjahr eine sehr befriedigende Entwicklung. Infolge des lebhaften Absatzes der pharmazeutischen Produkte Bayer-Meister Lucius war es notwendig, auch die fabrikatorischen Anlagen zu erweitern.

Das photographische Geschäft

gestaltete sich gleich günstig wie im Vorjahre. Der Verkauf in Deutschland und den übrigen europäischen Ländern sowie auch in Uebersee ist befriedigend gewesen. Lediglich die Kammer-Herstellung mußte zeitweilig eingeschränkt werden. Die Steigerung des Absatzes im Kinefilm-Geschäft blieb etwas hinter der des allgemeinen photographischen Gebietes zurück, was einerseits auf die hohen Schutzzölle des Auslandes, andererseits auf die Umstellung auf den Tonfilm zurückzuführen ist. Die Lage auf dem

Kunstseidegebiet

ist nach wie vor sehr unbefriedigend, was in erster Linie der ungünstigen Konjunktur der gesamten deutschen Textilindustrie und dem mangelnden Zollschutz der deutschen Fabrikation zuzuschreiben ist. Auch im Ausland gehen die Preise mehr und mehr zurück, so daß das Exportgeschäft nur mit Preisopfern erhalten werden kann. Die Bemühungen, mit den ausländischen Kunstseidefabriken zu einer Verständigung zu kommen, haben bisher zu keinem greifbaren Resultat geführt.

Auch in Deutschland konnte eine Verständigung bisher nicht erzielt werden. Die Produktion an

Düngestickstoff

ist gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt worden, um die Lagerbestände nicht zu sehr über die als eisernen Bestand notwendigen Mengen anzuwachsen zu lassen. Bei der ungünstigen Lage der Landwirtschaft kann mit einer Steigerung des deutschen Verbrauchs an Stickstoff-Düngemitteln im laufenden Düngejahr gegenüber dem Düngejahr 1928/29 bisher erzielten Höchstabsatz nicht gerechnet werden. Im Gesamtergebnis weisen die im Inland verkauften Mengen im Geschäftsjahr 1929 gegenüber 1928 eine mäßige Steigerung auf, während der Auslandsabsatz etwas hinter dem des Vorjahres zurückblieb. In Anbetracht der schlechten Lage der Landwirtschaft in der ganzen Welt und der gesteigerten fremden Stickstoffherzeugung ist der Absatz im laufenden Geschäftsjahr als befriedigend zu bezeichnen. Auch der Absatz in Stickstoff für technische Zwecke war 1929 zufriedenstellend.

Auf dem Gebiete der

Hydrierung

hatte die Gesellschaft im Jahre 1927 mit der Standard Oil Co. of New Jersey zunächst eine Vereinbarung über die Anwendung des Verfahrens zur Verarbeitung von Rohöl in den Vereinigten Staaten an der Verarbeitung der schweren Rohöle, die jetzt in zunehmendem Maße verwendet werden müssen, da die leichten Rohöle auf die Dauer nicht mehr in genügender Menge zur Verfügung stehen. Der Absatz an Leichtbenzin ist im Gegensatz zu früher unverhältnismäßig stark gegenüber der Gesamtproduktion gestiegen. Hier greift das Verfahren der J. G. Farbenindustrie ein, mit dem es möglich ist, gewisse schwere Rohöle so vorzubereiten, daß sie sich in den vorhandenen Raffinerianlagen ebenso verarbeiten lassen wie die früher fast ausschließlich verarbeiteten leichten Rohöle. Die Herstellung von Oel aus Kohle und Teer in Ländern, die weit von den bekannten Erdölorkommen entfernt liegen, aber über billige Kohle verfügen, gewinnt schon jetzt an Interesse und wird bei einem Knappwerden des natürlichen Rohöls später sehr wichtig werden. Die Gesellschaft schreibt dazu u. a.: Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung unserer Verfahren mit größtmöglichem Nutzen für uns sicherzustellen, haben wir uns im Jahre 1929 entschlossen, mit der Standard Oil Co. of New Jersey eine Holding-Gesellschaft, die Standard J. G. Co., zu gründen und dieser

die Verwertung unseres gesamten Patentbesitzes auf dem Gebiete der Hydrierung auf der ganzen Welt mit Ausnahme von Deutschland zu übertragen.

Auch die Standard Oil verpflichtet sich, die Patente, die sie auf diesem Gebiet besitzt, in die Gesellschaft einzubringen. Es ist beabsichtigt, sowohl die Oel- als auch die Kohle und Teerhydrierung nicht nur durch die Standard Oil selbst und ihre Tochtergesellschaften, sondern auch durch die anderen großen Oelkonzerne und sonstige geeignete Firmen zur Anwendung bringen zu lassen. Die Geschäftsführung der neuen Gesellschaft hat die Standard Oil übernommen. Die Verwertung unserer Verfahren in Deutschland haben wir uns allein vorbehalten und eine Sondervereinbarung über das von uns hergestellte Benzin für den deutschen Markt unter Bedingungen vorgesehen, welche unsere Interessen wahren. Wir rechnen damit, durch die so in die Wege geleitete Verwertung unserer Hydrierverfahren, insbesondere auf den Oelzweigen, wesentliche Einnahmen zu erzielen. Was die Hydrierung von Kohle und Teer anbelangt, so haben wir auf diesem Gebiet unsere Arbeiten fortgesetzt.

Neuregelung der Einfuhrscheine

Durch Verordnung vom 6. Mai, die in der nächsten Nummer des Reichs-Gesetz-Blattes veröffentlicht werden wird, sind die Einfuhrscheine für folgende Erzeugnisse

mit Wirkung vom 13. Mai ab neu geregelt worden:

Bei Roggen, Hafer und im Inlande erzeugter Gerste mit einem hGewicht von mehr als 67 kg wird der Wertbestimmung des Einfuhrscheines ein Betrag von 9 Mark zugrunde gelegt. Die Regelung der Einfuhrscheine für Mälzerei- und Mülerei-Erzeugnisse ist in der genannten Verordnung noch nicht enthalten, sie wird in den nächsten Tagen in einer besonderen Verordnung erfolgen.

Bei lebenden Schweinen wird der Wertbestimmung des Einfuhrscheines ein Betrag von 27 Mk., bei Schweinefleisch der Tarif-Nr. 108, frisch, gefroren oder einfach zubereitet (mit Ausnahme der Köpfe, Spitzbeine und Zungen) ein Betrag von 36 Mk. und bei Schweineschinken in luftdicht verschlossenen Behältnissen ein Betrag von 48 Mk. zugrunde gelegt.

Bei der Ausfuhr von Rindvieh und Schafen sowie von Rindfleisch und Schaffleisch der Tarif-Nr. 106 (mit Ausnahme der Zungen) frisch, gefroren oder einfach zubereitet, sowie bei der Ausfuhr von Rindfleisch und Schaffleisch in luftdicht verschlossenen Behältnissen (gleichfalls mit Ausnahme der Zungen) werden Einfuhrscheine neu eingeführt. Es werden für jeden dz der ausgeführten Ware in Rechnung gestellt: bei lebendem Rindvieh 24,50 Mk., bei lebenden Schafen 22,50 Mk., bei frischem, gefrorenem oder einfach zubereitem Rind- und Schaffleisch der Tarif-Nr. 108 45 Mk., bei Rindfleisch und Schaffleisch in luftdicht verschlossenen Behältnissen 60 Mk.

Entsprechend der Bestimmung des Gesetzes über Zölle vom 15. April 1920, wonach die Belastung der Reichskasse nicht höher als im letzten Rechnungsjahr sein darf, ist der Reichsfinanzminister ermächtigt, die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Roggen, Roggenschrot und Hafer zu sperren, sobald sich übersehen läßt, daß die Ausfuhr von Roggen und Hafer zu den neuen Wertbestimmungen eine Menge von 700 000 dz Roggen und 500 000 dz Hafer überschreiten wird.

Telegraph um 4 Prozent an. Auch Sachsenberg und Gebr. Löcking lagen je 2½ Prozent höher und bemerkenswert fest. Feldmühle gewannen nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages ebenfalls 2 Prozent. Für Schiffsaktien stimulierten Gerüchte, die schon von einem festen Termin für eine Freigabeausschüttung wissen wollten. Besonders im Verlaufe wurde an diesem Markte das Geschäft hieraufhin lebhafter, aber auch Rheinstahl fanden auf Dividendenerwartungen (Dividendscheine sollen bereits mit 7½ Proz. gehandelt worden sein) stärkere Beachtung. Schwachstromwerte hatten weiter lebhaftes Geschäft, die hohen Anfangskurse konnten sich aber nicht immer behaupten, Bemberg lagen mit 127 nach 130½ besonders schwach.

Die Tendenz war auch im Verlaufe uneinheitlich. Am Anlagemarkt fanden immer noch größere Umsätze statt. Besonders Reichsbahn-Vorzugsaktien und Schutzgebiete fielen durch Festigkeit auf, letztere wurden auf dem bekannten Prozeß mit dem Reich vorübergehend bis zu 6 Proz. gehandelt. Stadtanleihen weiter fester. Pfandbriefe uneinheitlich. Reichsschuldensforderungen enttäuschten und eher schwächer.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 8. Mai. Weizen, märk. 278 bis 282, Mai 289, Juli 297—298,50, Sept. 261—259,50, Roggen, märk. 153—161, Mai 163, Juli 160,50—171,50, Sept. 176—175,50, Braugerste 190—202, Industrie- und Futtergerste 178—188, Hafer, märk. 153—159, Juli 168—169,50, Sept. 169,50, Weizenmehl 31,50—39,50, Roggenmehl 22,50—25,65, Weizenkleie 9,25 bis 9,50, Roggenkleie 9,50—10, Viktorierbsen 24,50—30, Kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Pelusken 17—19, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—22,50, Lupinen, blaue 15 bis 16, desgl. gelbe 20—22,50, Rapskuchen 12,75—13,75, Leinkuchen 18—18,50, Trockenschnitzel, inl. 8,20—8,70, Soyaextraktionsschrot 18,40—14,10, Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,50, desgl. rote 1,30—1,70, desgl. gelbl. 2,30—2,70, Fabrikkartoffeln 7 Pfennig. Allgemeine Tendenz schwach.

Berliner Metallbörse vom 8. Mai. Elektrolytkupfer 119,25, Raffinadekupfer 107—109, Standardkupfer 95—96, Standard-Blei 83,50—84,50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 850, Antimon-Regulus 59—61, Silber i. Barr. per kg 57,50—59,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 5—7.

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Mai. Weizen, inländ. 30,75—31, desgl. ausländischer 31,25—34,25, Roggen, inländ. 18, Hafer, inländischer 18—19, Gerste, Braugerste, bad. hess. inl. 22—24, desgl. Futtergerste 17,25—19,25, Soyaerbsen, Mannh. Fabr. prompt 14,50, Birtreber, mit Sack 11—11,50, Trockenschnitzel 8,50, Wiesenheu loses 8—9,50, Rotkleeheu 9,20—9,40, Luzernkleeheu 10,20—10,60, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 5—5,20, desgl. Hafer-Gerste 4,80—5,00, Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4,80—5,00, desgl. Hafer-Gerste 4,60—4,80, Weizenmehl Spezial 0, mit Sack 45, Roggenmehl, mit Sack 26—30,50, Weizenkleie feine mit Sack 7,50—7,75, Leinsaat 40.

Tendenz: Ruhig. Die Preise neigen im allgemeinen etwas zur Schwäche.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, Kempten, 7. Mai. Molkebutter: 119—125 (119—125), Marktlage abwartend. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 7,8 Pfennig. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware: 23—26 (23—26), weiterhin abwartend. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 90—110 (90—110), Marktlage unverändert. — Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 7. Mai. Angefahren wurden: Milchschweine 108, Läufer 20. Verkauft wurden: Milchschweine 90, Läufer 16, Hühner Preis, Paar Milchschweine 90, Läufer 120 Mark, häufigster Preis, Paar Milchschweine 80, Läufer 105 Mark. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 65, Läufer 100 Mark.

Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Großmarkt am 8. Mai. (Nach Mitteilung des städt. Statist. Amtes). Kartoffeln, gelbe Industrie 1 Ztr. 3,30—4,00 (1. Mai 3,80—3,80), desgl. neue Malta 14,00, (13,00), Blumenkohl ital. Stück 0,25, (0,50), desgl. franz. 0,85—0,90, (0,70), Rotkraut, holl. 1 Ztr. 5,00—12,00 (9,00—12,00), Weißkraut, holl. 5,00—6,00, (7,00), Spinat 6,00—8,00, (8,00—8,00), Karotten Bund 0,25 (—), desgl. franz. 0,20—0,25, (—), Rüben, gelbe 1 Ztr. 5,00—7,00, (5,00—7,00), Erbsen, grüne franz. 85,00, Schwarzwurzel holl. (30,00), Rhabarber 10,00, (8,00—10,00), Kopfsalat inl. Stück 0,05—0,12 (0,08—0,20), desgl. franz. 0,07—0,10, desgl. holl. 0,19 bis 0,25, (0,18—0,25), Meerrettich 1 Ztr. 15,00, Salatgurken inl. Stück 0,50, (0,50), desgl. holl. 0,60, (0,50), Spargel 1 Ztr. 35,00 bis 80,00, (80,00—65,00), Tafeläpfel inl. 35,00—45,00, Trauben span. 50,00 (70,00), Bananen westind. 52,00—56,00, (65,00 bis 58,00), Orangen span. 16,00—20,00, (18,00—22,00), desgl. ital. 17,00—19,00, (18,00—22,00).

Wirtschaftsschau

1,65 Milliarden Fehlbetrag

In das Reichs-Finanzjahr 1929/30 ist ein Fehlbetrag von rund 1,65 Milliarden Reichsmark (154 Mill. im Ordinarium, 906 Mill. im Extraordinarium) mit übernommen worden. Nach dem jetzt vorliegenden Ausweis des Reichsfinanzministeriums über die Finanzabrechnung im März 1930 ergibt sich für das abgelaufene Etatsjahr ein Fehlbetrag von insgesamt 1,65 Milliarden (nämlich 896 Mill. im ordentlichen und 758 Mill. im außerordentlichen Haushalt). Dabei handelt es sich allerdings um vorläufige Ziffern und zwar einmal deshalb, weil im April und Mai 1930 noch Einnahmen und Ausgaben für 1929 zu verbuchen sind, und weiter, weil noch nicht zu übersehen ist, in welcher Höhe Restposten aus den Etats auf das neue Rechnungsjahr zu übertragen oder in Abgang zu stellen sind. Ferner wird sich die beim ordentlichen Haushalt nachgewiesene Mehrausgabe noch wesentlich verringern, nämlich um den Differenzbetrag zwischen den (in Rechnung gesetzten) Reparationszahlungen nach dem Londoner Abkommen und den (faktisch zu leistenden) Zahlungen nach dem „Neuen Plan“. Es handelt sich hier um eine Summe von 861 Mill. RM.

Amerika auch in der deutschen Schwachstromindustrie.

Im vorigen Jahr hat bekanntlich Amerika bzw. die General Electric Co. einen maßgebenden Einfluß auf die Deutsche Starkstromindustrie durch Erwerb eines Aktienpaktes der A. E. G. erworben. Dasselbe nur in noch entscheidenderem Umfange beobachten wir jetzt in der Schwachstromindustrie. Es wird bestätigt, daß das in Besitz eines Konsortiums unter Führung der Commerz- und Privatbank A.-G. befindliche Aktienmajoritäts-Paket der C. Lorenz A.-G. Berlin (etwa 70 Prozent von 9,5 Mill. M., darunter der Besitz der holländischen Philips-Gesellschaft) in den Besitz der Standard Elektrizitäts-Gesellschaft A.-G., bzw. ein ihr nahestehendes Konsortium zu ca. 180 Prozent übergegangen ist. Das Konsortium wird voraussichtlich demnächst den Aktien der C. Lorenz A.-G. ein Angebot zu etwa unter 100 Prozent unterbreiten (womit die ca. 60prozentige Kurssteigerung der Lorenz-Aktien in einer Woche eine Rechtfertigung erfährt). Damit kann die S.E.G. einen weiteren Machtzuwachs verzeichnen. Insbesondere dürfte ihre Post-Quote dadurch auf rund 28½ Prozent ansteigen.

Sanierung und Dividendenausfall bei der Tonwaren-Industrie. Wiesloch A.-G. — Kapitalzusammenlegung. Die Gesellschaft, die i. V. noch 6 pCt. Dividende verteilte, überrascht ihre Aktionäre mit der Mitteilung über eine Zusammenlegung der RM. 1,96 Mill. St.-A. 2 zu 1. Sie begründet diese Maßnahme mit erforderlicher Rationalisierung, um angesichts der wenig günstigen Aussichten auf dem Baumarkt wettbewerbsfähig zu bleiben. Wie das Ergebnis 1929 ausgefallen ist, wird nicht mitgeteilt; es wird lediglich gesagt, daß das Resultat eine Gewinnverteilung nicht zulasse. (I. V. RM. 148 000 Reingewinn.)

Württ. Privatbank in Konkurs.

Das von der Württembergischen Privatbank Aktiengesellschaft (vorm. G. Beißwenger) beantragte Vergleichsverfahren ist wie mitgeteilt wird, nicht bewilligt und damit der Konkurs eröffnet worden. Hauptursache der Vergleichsablehnung ist, daß die Verhandlungen mit dem Hauptaktionär, Geheimrat v. Becker, Darmstadt, wegen der vergleichswise Anerkennung einer größeren Summe seines aus der Aktienübernahme entstandenen Schuldsaldos zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt haben und damit die Bedingungen für die Eröffnung des Vergleichsverfahrens nicht erfüllt werden konnten. Es werden nunmehr im ordentlichen Prozeßwege die Rechte gegen Herrn v. Becker geltend gemacht werden. Das Objekt dieses Rechtsstreits stellt sich auf zirka 40 Prozent der vom Verfahren betroffenen Passivsumme.

Sinkende Fertigwarenpreise, steigende Agrarpreise. Die Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes stellt sich im Monatsdurchschnitt April auf 126,7. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (126,4) um 0,3 Prozent erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 112,1 (plus 1,9 Prozent), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren 124,8 (minus 0,6 Prozent) und für industrielle Fertigwaren 151,9 (minus 0,7 Prozent). — Man kann also hier die bekannte „Preisschere“ beobachten. Die Agrarerzeugnisse steigen im Preis wegen der Zollerhöhungen, die Industrieartikel werden immer billiger wegen des Absatzmangels.

Das Vergleichsverfahren der Beamtbank. In dem Vergleichsverfahren der in Liquidation befindlichen Bank für Beamte, durch deren Zusammenbruch zahlreiche Gläubiger und Genossen schwer geschädigt worden sind, sollen, wie eine Korrespondenz meldet, ab 20. Mai dieses Jahres die ersten Auszahlungen an die Inhaber von Forderungen erfolgen. Es sollen für Forderungen unter hundert Mark als erste Rate 30 Prozent, für Forderungen über hundert Mark 10 Prozent ausgeschüttet werden.

Weitere Ermäßigung der süddeutschen Zinkblechpreise. Die Süddeutsche Zinkblechbändlervereinigung (Frankfurt) hat mit Wirkung vom 5. Mai die Preise erneut um 1 Prozent herabgesetzt, nachdem in Fortsetzung der letzten Bewegung zuletzt am 1. Mai eine Ermäßigung um gleichfalls 1½ Prozent eingetreten war.

Börsen

Berlin, 8. Mai. Nach einer stärkeren Zurückhaltung im Vormittagsverkehr eröffnete die Börse selbst ebenfalls ziemlich geschäftlos. Die ersten Notierungen bröckelten um 1 bis 1½ Prozent ab. Hohenlohe, Bemberg und Ostwerke gingen um einige Prozent zurück. Schultheiß notierten 3½ Prozent niedriger. Schwachstromwerte tendierten dagegen fest. Obwohl den Verwaltungen von weiteren Zusammenschlußbewegungen in dieser Industrie angeblich nichts bekannt ist, zogen Deutsche Telephon um 6 Prozent, Deutsche Kabel erneut um 1½ Prozent, Hacketal um ¼ Prozent und Vogel

Karlsruher Nachrichten

Freitag, den 9. Mai 1930

Sum städtischen Voranschlag

erhalten wir folgende Zuschrift:

In den letzten Tagen gemährte uns der „Bad. Beobachter“ in dankenswerter Weise durch mehrere Artikel einen Einblick in die augenblickliche Finanz- und Wirtschaftslage unserer Stadt. Auch schon vorher wird sich kein vernünftiger Mensch darüber im Zweifel befinden können, daß die Lage recht ernst geworden ist, nachdem in den letzten Monaten die schlechte Wirtschaftslage sich keineswegs gebessert hat, und nachdem auch bereits Reich und Land notgedrungen dazu übergehen mußten, ihre Finanzen unter Anwendung von zum Teil recht scharfen Maßnahmen einzuermessen in Ordnung zu bringen. Wir haben also nichts befürchten, daß die Stadt verfallen will, sich neue Einnahmequellen zu verschaffen. Wir sind aber trotz alledem nicht der Ansicht, daß unser Bürgerausschuß diesen Voranschlag mit seinen Tarifserhöhungen unbedenklich schließen darf. Vielmehr glauben wir bestimmt annehmen zu dürfen, daß eine sehr ernste Nachprüfung des Haushaltsplans sowohl auf der Ausgabeseite wie selbstverständlich auch auf der Einnahmeseite unter allen Umständen stattfinden muß, und zwar mit dem Ziel, bis aufs äußerste zu sparen.

Nicht allein die Stadt ist über das. Auch die gesamte Bevölkerung ist nicht auf Rosen gebettet. Die Steuer- und Umlagekraft ist bereits seit längerer Zeit angepannt. Wenn auch die Umlage seit sechs Jahren im wesentlichen gleichgeblieben ist, worüber man sich ebensicher freuen darf, so kann dies aber von den Tarifen und Gebühren absolut nicht im gleichen Maße gesagt werden. Ganz im Gegenteil! Fast alle städtischen Tarife wurden in den letzten Jahren in verschiedenen Anläufen ganz beträchtlich erhöht. Ja man hat unseres Wissens sogar neue Abgaben zur Einführung gebracht. Jedenfalls hat die Stadt heute im Vergleich zum Jahre 1924 für ihre Bedürfnisse ganz andere Einnahmequellen, wenn der breiten Öffentlichkeit eine vergleichende Darstellung sämtlicher städtischen Abgaben und Tarife für die Jahre 1915, 1924 und 1930 vorgelegt würde. Dann erst bezäme man ein zuverlässigeres Bild. Wir wollen damit gewiß nicht behaupten, daß auf dem diesigen Rathaus bisher schlecht gewirtschaftet wurde. Wir glauben vielmehr, daß verhältnismäßig gut gewirtschaftet wurde. Aber wir glauben, daß jetzt in dieser außerordentlichen Notzeit doch noch etwas mehr gespart werden könnte. Wir wollen es uns ersparen, Einzelvorschläge von Abstrichen und Einschränkungen zu machen. Es müßte aber möglichst gemacht werden, ohne jede Erhöhung der Steuern auszukommen. Der Gemeindevoranschlag für 1930 ist ein ausgesprochener Not-Etat. Da muß man sich eben nach der Decke strecken. Da ist es unseres Erachtens aber auch nicht ohne weiteres möglich, zur Deckung außer gewöhnlicher Bedürfnisse, die in fast allen Schichten schwer um ihre Existenz ringende Bevölkerung dauernd mit höheren städtischen Abgaben zu überlasten. Hier sind die Interessen der Mieter wie der Hausbesitzer ganz die gleichen. Vor allem aber erwartet die Wirtschaft im weitesten Sinne des Wortes, daß endlich, wenn irgend angängig, auch in der Stadt mit den alljährlichen Erhöhungen Schluss gemacht wird. Man muß eben den Mut haben, bestimmte Pläne und Absichten erst in günstigeren Zeiten zu verwirklichen. Dann wird es gehen!

Ein dreifacher Auto-Zusammenstoß!

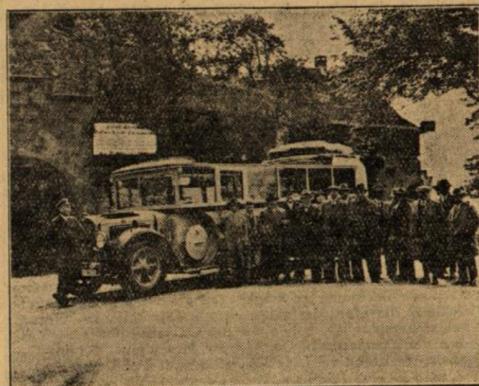
♣ Gestern morgen kurz nach 11 Uhr kam es in der Kriegsstraße, zwischen der Westend- und Leopoldstraße zu einem nicht alltäglichen folgenschweren Autounfall, wobei durch den Zusammenstoß nicht nur ein ganz beträchtlicher Materialschaden an den Fahrzeugen entstand, trugen auch zwei in einem Tagometer sitzende Fahrgäste stark blutende Kopf- und Quetschwunden davontragen. Der Zusammenstoß ereignete sich dadurch, daß ein mit zwei Personen besetzter Tagometer IV B 9624, der in der Richtung Karlsruhe fuhr, ein in gleicher Richtung befindliches gelbes Personenauto der Reichspost überholte wollte. Da dem Ueberholer jedoch die Sicht durch das Postauto stark beeinträchtigt war, merkte der Fahrer zu spät, daß ihm aus entgegengesetzter Richtung einige Tagometer hintereinander entgegenfahren. Durch den nassen Asphalt der Kriegsstraße und durch das Ueberholungsmanöver gerieten die Tagometer berari hart aufeinander, daß die beiden Autos total zusammengefahren, abgescleppert werden mußten. Das ebenfalls vom Karlsruhe kommende dritte Auto, ein Fordwagen IV B 1929, erlitt infolge der starken Bremsung des vor ihm fahrenden Tagometers Nr. II D 208, nur leichtere Beschädigungen und konnte seine Fahrt fortsetzen. Ein starkes Polizeiaufgebot unter Leitung des Polizeikommissars Liebinger sorgte für die Umleitung des Verkehrs und nahm den für die Schulfrage wichtigen Situationsplan an der Unfallstelle auf, worauf nach einseitiger Verkehrsperre und Befreiung der schwerbeschädigten Fahrzeuge der normale Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Wie üblich, hatte dieser Zusammenstoß eine große Menschenmenge angelockt.

Der Polizeibericht meldet zu diesem eigenartigen und ungewöhnlichen Zusammenstoß noch folgendes: Am Donnerstag vor-mittag kurz nach 11 Uhr fuhr ein Postomnibus in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße. In Höhe der Reichsverbandslager überholte ihn der Führer einer Kraftdroschke, lehnte aber mit seinem Fahrzeug zu früh auf die rechte Straßenseite zurück, so daß er von dem Omnibus erfasst und nach links geschoben wurde. Dies hatte wieder einen Zusammenstoß der Kraftdroschke mit einem Personenkraftwagen zur Folge, der in diesem Augenblick aus entgegengesetzter Richtung durch die Kriegsstraße kam. Ein hinter diesem Auto

Probefahrt zu den Autohöhenstraßen im Schwarzwald

Die neuen Fernkraftwagen der Reichspost / Internationale Autoverbindungen

△ Die erste Anregung, eine Auto-Höhenstraße über den nördlichen Schwarzwald von Baden-Baden bis Oppenau zu bauen und über den Köcherberg und das Harmersbachtal den Anschluß nach dem südlichen Schwarzwald zu suchen, ging im Jahre 1926 von der Oberpostdirektion aus. Obgleich sich die zuständigen Stellen von Staat, Gemeinden und Kreis bereit erklärten, nach Kräften sich an der Kostendeckung zu beteiligen, mußte das Auto-Höhenstraßenprojekt bis in die letzte Zeit aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Jetzt sind jedoch die Vorbedingungen soweit erfüllt, daß die Arbeiten für den Ausbau des Mannheimer Weges als Auto-Höhenstraße wohl schon in der nächsten Zeit begonnen werden können. Voraussetzung ist allerdings, daß die Kreisversammlung am 21. Mai die geldliche Beteiligung genehmigt und die Widerstände beseitigt



Die Besichtigungsfahrt: Naß bei Schloß Eberstein.

Waldgemeinden wegen Bergabse des erforderlichen Geländes beseitigt werden. Wenn dann noch die beiden Teilstrecken

Hundsbock und Untersimatt und Seibels Eck-Wolfsbrunnen

ausgebaut sein werden, ist zwar die notwendige Auto-Höhenstraße über den nördlichen Schwarzwald immer noch nicht im ganzen Umfang vorhanden, es wird aber wenigstens möglich sein, die Höhenpunkte des nördlichen Schwarzwaldes mit Kraftwagen ohne Gefahren für die Insassen und die Fahrzeuge zu erreichen.

Im weiteren wird es möglich sein, die schon längst geplanten

Fernkraftposten

zwischen Baden-Baden und Freudenstadt sowie Freiburg, dem Feldberg und St. Blasien über den nördlichen Schwarzwald einzurichten.

Im Interesse der Betriebssicherheit muß aber jedenfalls die baldige Herstellung der Auto-Höhenstraße in der ganzen Ausdehnung über den nördlichen Schwarzwald

erstrebt werden. Die dem nördlichen badischen Schwarzwald entlang durch zahlreiche Ortlichkeiten führende Landstraße und vor allem die schmale und kurvenreiche Murgaltstraße, auf denen neben dem umfangreichen Autoverkehr ein sehr lebhafter Fuhrwerkverkehr herrscht, bedürfen dringend einer Entlastung. Diese kann aber nur in wirksamer Weise dadurch erreicht werden, daß der Autoverkehr aus der Ebene und dem Tal auf die Höhe abgelenkt und über die erstrebte Höhenstraße geleitet wird. Ihre baldige Herstellung ist nach hauptsächlich auch aus Gründen der Verkehrssicherheit geboten. Die erstrebte Höhenstraße, in Höhen von 700 bis 1000 Meter verlaufend, würde ohne Zweifel eine Schöpfung darstellen, wie sie in gleicher Vollendung und Naturschönheit wohl in keiner anderen Gebirgsgegend zu finden ist.

Die neuen Postfernkraftwagen

sind in den letzten Tagen in Baden in Dienst gestellt worden. Sie sind vor allem für den großen Reiseverkehr bestimmt, der sich heute schon

folgender Personenkraftwagen konnte nicht mehr bremsen und fuhr auf den Knäuel auf. Die beiden letztgenannten Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Zwei Fahrgäste der Kraftdroschke wurden in verletztem Zustand ins Diafonienhaus eingeliefert.

× Im Reichen des roten Kreuzes. Wie bekannt, findet am 19. und 20. Juli d. J. das 60jährige Jubiläum des Karlsruher Männerhilfsvereins vom roten Kreuz statt. In Verbindung mit dieser Feier wird auch in Karlsruhe die Reichsverbandslager der freiwilligen Sanitätskolonne Deutschlands abgehalten, an welcher etwa 2000 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen werden. Höhepunkte der Veranstaltung ist ein reichhaltiges Programm umfacht, werden eine große Sanitätsübung vor dem Bad. Landestheater und ein Festzug sein, den die Tagungsteilnehmer zusammen mit ihren Karlsruher Kollegen durch die Straßen der Stadt unternehmen. Nähere Einzelheiten über diese bedeutungsvolle Veranstaltung werden noch bekannt gegeben.

über mehrere Tage — wie z. B. von Heidelberg nach München (Oberammergau) oder von Heidelberg—Karlsruhe—Baden-Baden—Erlberg—Südschwarzwald in die Schweiz erstreckt. Diese großen Tourenfahrten werden durch die Reichspost (Oberpostdirektion Karlsruhe) in Verbindung mit dem Mitteleuropäischen Reisebüro ausgeführt und in aller erster Linie von den Amsterdamer Fanern bevorzugt, die darauf schon aus den Vereinigten Staaten ihre Plätze gesichert haben. Erst später, wenn die Höhenstraße im Hochschwarzwald — wie oben geschildert — fertiggestellt sein wird, wird die Reichspost ihre eigenen

täglichen Fernfahrten

durch den Nordschwarzwald nach dem Südschwarzwald aufnehmen, bei denen dann auch Gelegenheiten ist, unterwegs aus- und zuzusteigen.

Die neuen, für diese Fahrten bestimmten Fernkraftwagen, die mit ihrer perlgrauen Farbe und schmutzigen Rot schon im Straßenbild angenehm ins Auge fallen, sind eine neue Erfindung der Reichspost und wurden bei den Benzwerken in Gaggenau in Auftrag gegeben. Sie sind vornehm und bequem eingerichtet, gewähren etwa 20—25 Personen Platz, deren Sitzplätze (eine Art kleiner Klubsessel) so angebracht sind, daß jeder Reisende ungehindert die Aussicht genießen kann, ohne von dem Nebenreisenden gestört zu werden. Die Wagen, die mit G. P. A. und W. C. ausgestattet sind, fahren dank der prachtvollen Federung ruhig und sicher und bilden mit ihrem mit allen Raffinesse der modernen Technik eingerichteten Komfort das Non-plus-ultra im gegenwärtigen Kraftwagenverkehr. Man hätte bei der am letzten Dienstag von der Oberpostdirektion Karlsruhe unter der persönlichen Führung von Präsident K. A. M. L. in veranstalteten Probefahrt Gelegenheit, diese Vorzüge kennenzulernen. Die Fahrt, an der außer dem Präsidenten der Oberpostdirektion und den Vertretern der hiesigen Tageszeitungen noch Oberpostrat K. A. M. L. und Schlegel, der Präsident des Bad. Verkehrsverbandes, Generalkonsul Menzinger, ferner Direktor Sommer und einige Herren des Verkehrsvereins Karlsruhe teilnahmen, ging zunächst bei strahlendblauem Himmel ins Murgtal, wo in Gaggenau kurz Halt gemacht wurde, um das neue und aufs modernste eingerichtete Postamt zu besichtigen. Ueber Schloß Ebersteinburg, wobei der Wagen die Serpentina und Kurven elegant



Der Fernkraftwagen bei Mherheiligen.

und spielend nahm, ging die Route weiter nach Baden-Baden, wo sich dem ersten Wagen in einem zweiten Postauto die Presseleute der Bäderstadt, die Vertreter der Stadtverwaltung, der Kur- und Postdirektor, sowie der Kreisvorsteher, Bürgermeister Schneider-Gaggenau, angeschlossen. Wundervolle Szenarien entrollten sich auf der weiteren Fahrt dem kammenden Auge, prachtvoll bauten sich die Bergkuppen auf, überflutet mit einem bunten Farbenspiel grüner Wälder und Wiesen. Ueber Mherheiligen, wo in dem schönen Erholungsheim der unteren Postbeamten, dem Wasserfallhotel, Naß gemacht wurde, führte der Weg weiter nach dem Rindthal, Oppenau, Bad Peterstal, Griesbach, wo leider Regen und Nebel mit einem unbedingdringlichen Schleier die schöne Aussicht verhängten. Nach kurzem Aufenthalt an der Alexanderhöhe, der Nordfelle Erzbergers, kletterte der 100 PS. die letzten Steigungen zum Kniebis empor, von dort ging langsam zurück nach der Bühlerhöhe. Nach Beendigung der Schwarzwaldtour vereinigte sich die Reisegesellschaft zu einem gemütlichen Beisammensein im Canendo in Baden-Baden, der ebenfalls mufterwillig eingerichtet und geleiteten Erholungsstätte der höheren und mittleren Postbeamten. Es sprachen Präsident K. A. M. L., Generalkonsul Menzinger, der Vorsitzende des Vereins Karlsruher Presse, Redakteur Binder, Bürgermeister Dr. Potyka-Baden-Baden und Bürgermeister Schneider-Gaggenau. In allen Reden kam der Wunsch zum Ausdruck, daß es dem zielbewußten Zusammenwirken sämtlicher Beteiligten gelingen möge, die erstrebte Autohöhenstraße bald zu verwirklichen, die ohne Zweifel eine Schöpfung darstellen würde, wie sie in gleicher Vollendung und Naturschönheit wohl in keiner anderen Gebirgsgegend Europas zu finden ist. Sie würde die Landstraße entlasten und verkehrspolitisch und volkswirtschaftlich von ungeheurem Nutzen sein.

Nicht unerwähnt sei noch, daß der internationale Autoverkehr der Reichspost, wie er heute schon besteht, im Verlaufe der nächsten Monate weitere Ausdehnung erfahren wird. Ueber Fahrten aus Frankreich über das Saargebiet nach Heidelberg und von da weiter nach Süddeutschland schweben augenblicklich Verhandlungen.



MAGGI⁵ Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI⁵ Würze

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle.
Am Mittwochabend fuhr auf dem Bahnhofsplatz ein Motorradfahrer beim Einbiegen in die Maria-Alexandra-Straße eine jugendliche Radfahrerin an, so daß diese stürzte und sich an beiden Händen leicht verletzte. Ihr Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Motorradfahrer hatte das Vorfahrtsrecht an der Kreuzung gelassen.
Außerdem ereigneten sich vorgestern zwei leichte Verkehrsunfälle, ohne nennenswerten Schaden.

Sachbeschädigung.
Am Mittwochvormittag kam ein mit Tabakballen beladener Lastkraftwagen in der Hannibalallee zu weit an den Sitzrand, so daß die Ladung eine Gaslaterne umriß. — Der Vertreter einer Schokoladenfabrik zeigte den Verlust von zwei Kellameiseln im Wert von je 60 Mark an, von denen eines in der Karl- das andere in der Kaiserstraße von Subenhand weggerissen wurden.

Bermittlung.
Die 18 Jahre alte Hausangestellte Martha Kraft, die am 6. Mai aus dem Städt. Krankenhaus entlassen wurde, wird seitdem vermist. Es besteht die Vermutung, daß sie sich das Leben genommen hat, nachdem von ihr dahin deutende Aussagen bekannt geworden sind.

Diebstähle.
Ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling und ein gleichalterer Arbeiterlehrling gelangten zur Anzeige, weil sie vorangegangene Nacht ein Hof einer Wirtschaft in Daxlanden untergekauft und entwendet und damit eine Spazierfahrt unternommen. Sie sind außerdem beide nicht im Besitz eines Führerscheins. — Aus einem in der Wilhelmstraße abgestellten Personenkraftwagen wurde eine Autolampe gestohlen. — Aus einem Hausgang in der Rippurstraße kam ein Kinderwagen im Wert von etwa 65 Mark abhanden. — Am Mittwoch wurden zwei Fahrraddiebstähle angezeigt. — In der Schillerstraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Stoerner“, Nr. 318 079 aufgefunden. — Aus einem verschlossenen Garten westlich der Herderstraße wurden 5 Hosen im Wert von etwa 25 Mark gestohlen.

Wegen Unterschlagung
einer Schreibmaschine gelangte ein Kaufmann von hier zur Anzeige.

Der Umgang des Fußballspiels auf der Straße.
Fast täglich muß die Polizei gegen Suben und Burken einschreiten, die die Straße als Fußballplatz benutzen und dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch das Publikum in Gefahr bringen. So mußten gestern wiederum vier junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren wegen verbotenen Fußballspiels auf der Straße angezeigt werden.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert heute der Junior-Chef Jakob Hof des hiesigen Spezialbaugeschäftes für Porzellan- und Feuerungseinrichtungen, Franz Hof (Inhaber Franz u. Jakob Hof Karlsruhe, Frankfurt a. M., Essen. Das Geschäft hat seit dem Jahre 1880 in Karlsruhe und in Baden mehrere 100 Kamine und Dampfheleinrichtungen unter Leitung des Jubilars ausgeführt. Das hiesige Zweiggeschäft der Firma wird von dem als Sachmann bekannten Oberingenieur Herrn Bink geleitet.

Karlsruher Großflugtag 1930 am 1. Juni.

Das Büro für Luftfahrt F. W. Heilmann, Mannheim, veranstaltet am Sonntag, den 1. Juni d. J., auf dem Flugplatz der Badisch-Pfälzischen Luftflieger-Vereinigung, Karlsruhe, einen Großflugtag, der im Benehmen mit dem Badisch-Pfälzischen Luftfahrerverein e. B. und der Deutschen Luftflieger-Vereinigung als großartiger Flug- und Wettbewerb gedacht ist. In den letzten Jahren wurde in den meisten größeren badischen Plätzen eine derartige Veranstaltung durchgeführt, wobei nur Höchstleistungen in Kunst- und Geschicklichkeitsflügen von Meistern des Kunstfluges gezeigt wurden. Das Karlsruher Programm am 1. Juni umfaßt u. a. einen Begrüßungsflug sämtlicher teilnehmender Flugzeuge, worauf zum „Figuren- und Geschicklichkeitsflug“ gestartet wird. Piloten: Frau Dr. Raos auf Flugzeug Klemm L 26 und Heinrich Freitenberger auf Doppeldecker „Keltan“. Hierauf wird der Weltrekordmeister im Segelflug Cronfeld Kunstflüge ausführen. Weiter sind vorgesehen ein Start zum Segelflug mit Zielabwurf und als Schluß des ersten Teiles des Programms Start sämtlicher Flugzeuge zum Zielabwurf. Während der Pause, die 30 Minuten dauert, werden Heißluftballons aufgelassen, auch für musikalische Umrahmung ist Sorge getragen. Vom zweiten Teil dürfen besonders die Ballonjagden und Lufttourneure, der Start zum Kunstflug hohe Schule von Pilot Hbet oder Fißler und ein Luftkampf von zwei Flugzeugen interessieren. Bei günstiger Witterung wird der Karlsruher Großflugtag ohne Zweifel eine Veranstaltung ersten Ranges werden und einen beträchtlichen Fremdenverkehr von der näheren und weiteren Umgebung in die Stadt bringen.

Beschönerung des Stadtbildes

Seit langem ist der immer mehr verfallende Nachwertbau an der Ecke Göttinger- und Augustenstraße ein Stein des Anstoßes und eine Gefahr für den Verkehr an jener Ecke. Da auch der angrenzende freie Platz nicht gerade den Forderungen der Keilheit, noch viel weniger dem Ansehen der Landeshauptstadt entspricht, hat sich die Oberpostdirektion Karlsruhe als Eigentümerin des Grundstückes entschlossen, den Abbruch des ehemaligen Arbeiterwohnhauses möglichst zu beschleunigen. Die Arbeiten für den Abbruch werden in den nächsten Tagen ausgeschrieben, so daß mit der Entfernung des Gebäudes schon in naher Zeit zu rechnen ist.

Landung eines Kellameisels. Gestern Abend kurz nach 1/2 7 Uhr ging im Rheinstrandbad Rappenswärd ein großer Kellameiselschiffchen nieder, der von dem bekannten Zirkus Sarrafini in Berlin zu Propagandazwecken abgelassen worden war. Der Ballon war mit zahlreichen weiß-grünen Wimpeln geschmückt.

Einem Riesenkarpen gefangen. Einen ganz seltenen Fang machte ein Fischer im Vorort Daxlanden, als er einen Riesenkarpen aus einem kleinen Weiher bei Daxlanden ziehen konnte. Der Karpen wog 21 Pfund und zog die Angeln im ganzen Wasser umher, bevor er ergriffen werden konnte.

Schiffsfest der Concordia. Am Sonntag, den 11. Mai, findet vormittags 11 Uhr wieder die alljährliche Schiffsfest der Concordia statt. Vorträge aus Dichtungen Schillers und Regitrationen von Direktor Wilm werden wiederum den Rahmen der feierlichen Feier bilden.

Gang über den Markt

Kartoffeln gab genügend, auch genug neue Malta-Kartoffeln. Der Gemüsemarkt war nicht so reichlich besetzt wie sonst; nur sehr viel Spinat gab es und ebenfalls reichlich gelbe Rüben. Dagegen waren die Vorräte an Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Birnring, Karotten und grünen Erbsen gering. Ganz unbedeutend war das Angebot an Rhabarber. Die Nachfrage nach Gemüse war mittelmäßig; am wenigsten begehrt war Blumenkohl, Rot- und Weißkraut. Mit Kopfsalat war die Versorgung gut besetzt, aus Holland und Frankreich lagen große Mengen vor; angesichts des großen Angebots hätte die Nachfrage besser sein können. Salatgurken gab reichlich, und zwar holländische, ebenso einheimische Spargel. Nach beiden war die Nachfrage mittelmäßig. Nicht allzu groß war das Angebot an Tafeläpfeln; einheimische waren ganz gering vertreten. Dagegen gab es neben kleineren Sorten Trauben und Tomaten sehr viel Bananen, Orangen und Zitronen. Die Nachfrage blieb auch bei Süßfrüchten hinter dem Angebot zurück. — Das Ausland war vertreten, und zwar Holland mit Rotkraut, Weißkraut, Kopfsalat, Salatgurken und Tomaten — Frankreich mit Blumenkohl, Karotten, grünen Erbsen und Kopfsalat — Italien mit Blumenkohl, Karotten und Zitronen — Spanien mit Trauben und Orangen — Malta mit Kartoffeln — Ägypten mit Zwiebeln — die kanarischen Inseln mit Tomaten — Westindien mit Bananen und Australien mit Tafeläpfeln.

Das Salz Indiens.

Aus unserer nächsten Illustrierten.

Der Zug Gandhis, des Führers der indischen Freiheitsbewegung, ist überall auf der Welt mit größtem Interesse verfolgt worden. Gab doch diese Demonstration den Indern das Signal zur Auflehnung gegen die englische Oberhoheit. Im angabentein, daß die Gehege Englands für Indien nicht mehr maßgebend sind, hat Gandhi die Bevölkerung zur Durchbrechung des Salzmonopols aufgefordert. Dieser „Kampf“ Gandhis gegen die englische Weltmacht ist deshalb von besonderem Interesse, weil er ohne Waffen und ohne Gewaltmaßnahmen geführt wird. — Unsere nächste Illustrierte bringt mehrere Bilder von der Gandhischen Bewegung. Außerdem enthält diese mannigfache Nummer eine prächtige Serie, „Fischeri in aller Welt“, und einen reichhaltigen aktuellen Zeit.

Evangelische Meister der Kirchenmusik. Heute Abend 8 Uhr findet in der Evangelischen Stadtkirche ein hochbedeutendes Kirchenkonzert statt, das durch den Badischen Kammerchor unter Leitung von Direktor Franz Philipp veranstaltet wird. Als Interpret der solistischen Orgelnummern wurde Landeskirchenmusikdirektor Professor Dr. Hermann Pöppel, Geiselberg, gewonnen, welcher neben dem Präbium und der Fuge in E-Moll von A. W. Brundhorst einige Orgelchoräle alter Meister vor J. S. Bach und von Joh. Seb. Bach selbst drei Choralphantasien für Orgel und das große Präbium und die Fuge in E-Moll spielen wird. Der Besuch dieses Kirchenkonzertes, dessen Einzigartigkeit den besonderen Hinweis rechtfertigt, kann nachdrücklich empfohlen werden. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Damen-Kleidung

Damen-Mäntel aus herrenstoffartigen Material, nur jugendliche Größen **8.75**
Damen-Mäntel aus tweedartigen Stoffen, ganz gestützt **12.75**
Damen-Mäntel neuartige Sportstoffe, reine Wolle ganz gestützt **24.75**
Fesche Sommerkleider a. beid. Kunstst., m. gr. Schulterk. **9.75**
Eleg. Voile-Kleider in georg. erdigen großen Blumenmustern **19.75**
Foulard-Japon-Kleider reine Seide, mit langen Ärmeln **29.75**

Damen-Hüte

Kleine fesche Glöcke mit Bandgarnitur u. Agraffe, in verschiedenen Farben **2.90**
Große flotte Glöcke Japan-Haut, mit Spitzen-Einsatz, große Kopfweite **3.90**
Kleids. jugendl. Troiteur bunt und einfarbig **4.90**
Aparte Hanfpunta-Glocke m. neuart. Spitzen-ansatz u. flott. Bdgarn. **5.90**
Moderne kleidsame Tweedkappe **6.75**

Kinder-Kleidung

Kinderkleid aus kariertem Zebr, entlockende Passentorn, mit weiß. Ripakragen, Gr. 45 **4.95**
Kinderkleid aus Wasch-Popeline, in schönen hellen Farben Gr. 45 **2.85**
Kieler Waschluse für Knaben und Mädchen, aus gestreiftem Drill, mit Mar.-Kragen und Stulpen, Gr. 0 **2.95**
Kieler Anzug aus gestreiftem Drill, mit Mar.-Kragen und Stulpen Gr. 0 **4.25**
Knaben-Waschluse aus dunkelblauem Satin, m. Leibchen, gut verarb., Gr. 0 **1.90**

Taschentücher

Franz. Batisttuch mit Handrollsaum, 1. Herr., in mod. bt. Streif., la. Gebrauchsware, St. **1.25**
Herrenmakotuch mit Hoblsaum, la. Qualität, buntstrandig 1/2 Dutzend **2.50**
Reinleinen Damentuch mit Hoblsaum, aus-gewaschen, 1/2 Dutzend, **3.50**

Ein Posten **Betttücher**
vollweiss gebleicht, Stuhltuch, St. **3.90 2.90**
la. Halbleinen, teils mit Hoblsaum St. **5.90 4.90**

Parfümerien

Lavendelseife große 150 gr.-Stücke Stück **25.75**
Gummi-Kopfbürste Stück **65.75**
Zerstäuber versch. Formen, mit Hängeball Stück **95.75**
Kopfwasser Reisellasse mit Nickelverschluss hoch-prozentig Flasche **95.75**

Zopfmandfessel Weide gepolstert **6.75**
Sessel Weide, mit Wulst und Rückenstreifen **8.25**
Tisch Peddigröh, rund, 60 cm Platte **9.50**

Unsere Leistungen
Ihr Vorteil

In unserem neugeschaffenen **Ausstellungsraum** in der IV. Etage zeigen wir
„Strandleben in Rappenswärd“
sowie
„Der Badeanzug im Wandel der Zeiten“
Aus dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe pr. Soldat., Makro. Kunst- solde platt., o. künstl. Waschs., P. **95.75**
Damenstrümpfe künstliche Wascheide oder la. Seidenfaser, in den neuesten Farben sortiert Paar **1.45**
Damenstrümpfe Bemberg-Kunstseide oder la. Seidenfaser, mit 4-fach. Sohle und Hochleise, in modernen Farben Paar **1.95**
„Hertie“ künstl. Wafschseide in den neuesten Modellfarben Paar **2.75**
„Hertie“ Spezial mit Spitzhochleise Paar **2.90**
Damenstrümpfe Fior. m. künstl. Waschs. platt., in allen Farben sortiert Paar **2.95**

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe beige u. modelarb. hollische Modelle **8.90**
Dam.-Pumps u. Spangenschuhe Lackleder, französischer Absatz **10.50**
Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe komb. braun mit beige Boxcallf **12.50**
Herr.-Schnürschuhe braun u. schw. Boxcallf, moderne breite Form **12.50**
Herr.-Schnürschuhe Lackled., braun u. schw. Boxcallf, „Marko Herz“ **16.50**

Handschuhe

Damen-Handschuhe teils mit, teils ohne Stulpe zum Aussuchen Paar **95.75**
Damen-Handschuhe Waschloder imitiert, mit Wechsellisch Paar **1.25**
Damen-Handschuhe reine Seide, in vielen Farben Paar **1.45**
Damen-Handschuhe moderner Schlipfer, Leder-imitation Paar **1.95**
Damen-Handschuhe Waschloder, weiß und gelb Paar **3.25**

Herren-Artikel

Weisse Oberhemden mit modern. Einsätzen, Bielefelder Fabrikat **3.90**
Farbige Oberhemden mit Kragen 4.90 **3.90**
Selbstbinder moderne Neuheiten 2.90 **1.90**
Halbsteife Kragen unsere gute „Hertie“-Qualität **95.75**
Herren-Hüte unser Schlag „Planet“ **3.90**

Papierwaren

Füllfederhalter mit 14 kar. Goldfeder **1.75**
Amateuralbum Größe 24/33 cm, 20 Blatt mit Zwischenschnitten, Stoffeinband wattiert **2.85**
5 Rollen Krepp-Klosettpapier **50.75**
Feder-Maßstab 2 Meter **50.75**

Gartenmöbel Eisen Bank **10.75** Sessel **9.25**
Gartentisch eckig, 60/80 **13.50**
Harmonikabett geeignet für Wochenendhaus **15.50**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

4. Deutsches Händelfest in Karlsruhe
30. Mai bis 1. Juni.

Nachdem das vergangene Jahrhundert eine wachsende Komplizierung der Harmonik und der dramatisierenden Instrumentalmusik und gleichzeitig eine Abkehr von der virtuoson Gesangstumult brachte, sieht die Händelgesellschaft (Professor Arnold Schering und Professor Max Seiffert) ihre Aufgabe darin, in der heutigen Zeit freisinnigen Stillstands, auf den Musikdramatiker und Großmeister der absoluten Gesangsmusik durch Abhaltung von Händelfesten hinzuweisen.

Die Oper „Alcina“, eine der herrlichsten Partituren Händels wird vom Badischen Landestheater unter Leitung von Generalmusikdirektor Strips in der Bearbeitung von Professor H. Roth, Stuttgart, zu neuem Leben erweckt werden.

Für unsere Gebrechlichen. Am kommenden Sonntag, den 11. Mai, ist in ganz Baden Straßenfahrradttag für unsere Gebrechlichen. Und zwar wird diesmal für alle Hilfsbedürftigen, für die Taubstummen, für die Blinden und für die Krüppel, die in früheren Jahren jeweils ihren besonderen Hilfsstag hatten, zugleich gesammelt.

Staatsprüfung für das Höhere Lehramt an Gewerbeschulen. Auf Grund der in der Zeit vom 31. März bis 5. April abgehaltenen Staatsprüfung für das Höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind nachgenannte Gewerbeschulreferendare (Dipl.-Ingenieure) für bestanden erklärt worden und haben die Berechtigung, die Benennung „Gewerbeschulassessor“ zu führen.

Hundsteuer. Am 1. Juni beginnt das neue Hundsteuerjahr. Sämtliche in der Gemarkung Karlsruhe gehaltenen, über drei Monate alten Hunde sind vom Besitzer unter Benützung eines vorgeschriebenen Formblattes beim städtischen Steueramt, Fähringerstraße Nr. 100, Eingang: Ede Lammstraße, geöffnet von 8-12 Uhr, anzumelden.

Spiel und Sport

Sportfreunde Forchheim - F.V. Germania Durlach 2:1.

Die 1. Mannschaft der Sportfreunde erhält jetzt dauernd Gelegenheit, ihre Kräfte mit Gegnern anderer Kreise zu messen. Diesmal war es die Germania Durlach, die man sich zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet hatte.

F.u.Sp. 05 Mainz und Rhönitz Ludwigshafen

spielen am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Mai gegen Rhönitz Karlsruhe im Wildpark.

Der F.C. Rhönitz Karlsruhe empfängt am kommenden Samstag abend 7 1/2 Uhr die bekannte und beachtenswerte Mainzer Bezirksliga von Mainz 05, die neben Borussia Worms und Sportverein Wiesbaden zu den führenden Vereinen des Bezirks Rheinhessen zählt.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr ist der schärfste Rivale des Fußball-Sportvereins Frankfurt in der Trostrunde Nord-West, der gefürchtete F.C. Rhönitz Ludwigshafen Gast bei den Karlsruhern.

Heute zu Tiets:
Billige und gute Lebensmittel einkaufen

Advertisement for 'Heute zu Tiets' featuring a list of groceries like Käse, Obst-Gemüse, and Wurstwaren with prices. Includes a coupon for 'Ruhliche Hühner 98' and 'Hohbergers Edel-Bonbons-Mischung 30'.

Tragisches Ende einer Weinreise

Ausschluss der Haftung bei Gefälligkeitsfahrten

sk. (Nachdruck verboten.)

Im Sommer 1927 probierten die Inhaber einer Webwarenhandlung in Mannheim ihren Kraftwagen nach der Vornahme einer allgemeinen Ausbesserung aus und wählten als Ziel die Rheinpforte, in der sich ein unterhaltender Teil in beliebigen Weinorten anschließen sollte.

prinzipiellen Entscheidungsgründen
führt das Reichsgericht folgendes aus: Sch. war zu einer unentgeltlichen Gefälligkeitsfahrt eingeladen worden; demnach kommt eine Haftung der Verklagten auf vertraglicher Grundlage, etwa der eines Beförderungsvertrages, nicht in Frage.

erwachsen würden. - Daß für Gefährdungshaftung auch stillschweigend der Ausschluß im voraus vereinbart werden kann, ist anerkanntes Rechtens. Aber es ist im Hinblick auf die allgemeine Vorschrift des § 276 Abs. 2 BGB. und den Grundgedanken, daß Verträge auch durch schlüssige Handlungen geschlossen werden können, kein Grund ersichtlich, welcher das Zustandekommen einer stillschweigenden Vereinbarung dahin unmöglich erscheinen ließe, daß dem Schuldner auch die Haftung auf Ersatz für solche Schäden im voraus erlassen wird, welche durch eine fahrlässige Handlung des Schuldners verursacht werden.

X. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters. Die Reihe der diesminterlichen Sinfoniekonzerte beschließt am Montag, den 12. Mai, eine Aufführung von Beethovens neunter Sinfonie in der städtischen Festhalle.

(-) Internationale Ringkämpfe im Colosseum. Am 7. Abend der Konkurrenz stand der neuerliche Entscheidungslampf Kop-Grunewald im Vordergrund. Kop hatte freiwillig auf Wunsch seines Gegners auf die Anwendung der Kravatte verzichtet.

(-) Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Gute Witterung vorausgesetzt, findet am Samstag, den 10. d. M., von

15 1/2-18 Uhr im schönen Stadtgarten ein Nachmittagskonzert statt, angeführt vom Gemeindeführer unter der Leitung von Herrn Obermusikmeister a. D. Otto Schotte.

Zitherkonzert. Am kommenden Sonntag den 11. Mai 1930, nachm. 5 Uhr, veranstaltet der Zitherklub Mühlburg 1894, Mitglied des Bad. Rheins. Zitherbundes, im großen Saale des „Ruhles Kruges“ unter Mitwirkung von mehreren Zithervereinen ein Gauszitherkonzert.

Tages-Anzeiger für Freitag, den 9. Mai 1930.

Badisches Landestheater. 19 1/2-23 Uhr: „Don Carlos“. Colosseum. 20 1/2 Uhr: Internationale Ringkämpfe. Weinhaus Juch. Große Musikalische Sonderabende.

Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richter; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Niederle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstr. 17. Notationsdruck der Badenia A.-G.

Advertisement for 'Kratz' featuring a 'Probe-Apparat' and 'Solinger Spezialist Waldstr. Nr. 41'.

T ag u n g e n

Führertagung der männlichen Diözesanjugend

Es ist ein Bekenntnis zu den der getauften und geschnittenen Jugend immanenter Gestaltungs- und Wirkkräfte des heiligen Geistes und zugleich ein großangelegtes Vertrauensvotum für den guten, edlen Willen und die Glaubensbegeisterung unserer männlichen Jugend, daß die Verbandsleitung beschlossen hat, den bisherigen Diözesanführertag nicht mehr in Freiburg allein abzuhalten, sondern durch Aufteilung in eine Vielzahl von Kreisführertagungen ihr eine möglichst breite und fruchtbare Grundlage zu geben. Das entspricht einer tiefen, pädagogischen Einsicht. Das wird in den Reihen der Jugend die nun mehr wie früher selber am Bau der Zukunft verantwortungsbewußt mitgestalten und mitformen darf, lebendigen und dankbaren Widerhall finden. Unsere Jugend wird dieses große Vertrauen, das ihr da entgegengebracht wird, mit all so größerer Eingabe an das Reich Christi beantworten.

Das bisherige Verfahren hat ja nur einem kleineren Teil unserer Jugend Gelegenheit gegeben, sich am Aus- und Weiterbau des Verbandes zu beteiligen. Für die Herren Präses, auf deren Schultern doch die eigentliche Last der Arbeit ruht, bot es kaum Gelegenheit zur Teilnahme. So wird dieser bedeutungsvolle Fortschritt von der Jugend und ihren Führern in gleicher Weise begrüßt.

„Einer ist euer Meister, Christus! Ihr alle aber seid Brüder!“ Das ist der große Leitgedanke dieser Diözesantagungen. Eine Botschaft der christlichen Liebe!

Zur Beratung stehen folgende wichtige Punkte:

1. „Die Organisation als Form unserer Gemeinschaft“. Hier werden mehr geschäftlich-technische Organisationsfragen besprochen werden. Unter diesen wird die „Kämpferfrage“ bei Präses und Jugend das größte Interesse finden. Denn ein so großer und bedeutungsvoller Jugendverband muß auch eine Zeitschrift haben, die jugendlich, zukunftweisend, aktiv drängend und gestaltend wirkt und technisch auf der vollen Höhe ist. Ob man wie in den anderen Diözesen eine Zeitschrift durch die ausgezeichneten Zeitschriften des Reichsverbandes mit angelegtem Diözesanprogramm findet oder ob für den „Kämpfer“ die finanzielle Basis zu gleichwertigen Leistungen geschaffen werden kann, das werden diese Diözesantage entscheiden müssen. Sehr wertvoll ist, daß das Diözesanpräsidium den „Kämpfer“ nicht mehr in erster Linie als Finanzquelle betrachtet, sondern befreit ist, der Jugend eine vollwertige Zeitschrift zu bieten.

2. Das zweite Thema: „Unsere Veranstaltungen als Ausdruck unserer Gemeinschaft“ wird die stark empfindliche Wanderbewegung und die um den Jungführer gescharte feste Gruppe als

überaus gemeinschaftsbildende Faktoren in den Mittelpunkt der Beratungen stellen. Auch die Frage wird zu besprechen sein, wie Theater, Lied usw. den letzten Reiz von Kirch ausmergen und sich zur vollen Höhe ihrer pädagogisch-kulturellen Aufgabe emporbringen können.

Im dritten Thema: „D.M. und Stammverein“ werden die erzieherisch und bildnerisch äußerst schwachen Leistungen unserer Fußballmannschaften einer für die Zukunftsaufgaben der Jugend verantwortungsbewußten Beratung unterzogen werden müssen. Nehmen sich doch immer mehr die Stimmen, daß der Fußball in mehr als absolut notwendigem Ausmaß selbst in solche Jugendkreise hineingetragen wird, die noch für eine wertvollere Betätigung jugendlichen Lebens Sinn und Spannkraft heißen. Der Weltkulturkampf, der in den kommenden Jahrzehnten zwischen Christi Reich und Salandraich ausgetragen werden wird, läßt die handmangelnden Klagen über die Erziehungs- und Bildungsergebnisse gar so vieler Fußballmannschaften nicht mehr länger tagbar erscheinen, wenn unsere Jugend den kommenden Ereignissen und Aufgaben gewachsen sein soll. Auch wird man sich darüber aussprechen müssen, wie die hohen Beiträge in Zukunft ermäßigt und das von unserer Jugend aufgebracht Geld für sie selber nutzbar gemacht werden kann. Hier heißt es erkennen, daß Methoden einer vergangenen und vergehenden Zeit denen der kommenden Zeit so nach und nach Raum geben müssen.

In einer letzten Diskussion werden wir uns mit dem Zentralproblem der Gegenwart: „Die Weltrevolution des Katholizismus und die Weltrevolution des Sozialismus“ auseinandersetzen müssen.

Wir sehen, es geht um Höchstes und um Letztes. Es wird sich darum handeln, daß wir die Strömungen und Aufgaben der Gegenwart erkennen, daß wir uns mutig und opferbereit dem Geiste Gottes zur Verfügung stellen, um unüberwindlich und unverzag und siegesgewiß die Fahnen Christi triumphierend den kommenden Jahrhunderten übergeben können.

Da diese Tagungen meist vor und nach dem Pfingstfest stattfinden werden, so wird auch für sie das ewig-jüngliche Gebet der Kirche reiche Gnaden bereithalten: „Sende uns deinen Geist und das Angesicht der Erde wird erneuert werden!“

Das Angesicht der Erde wird in unserer Jugend neu. Aus dem Chaos der Zeit, aus den Trümmern einer in Selbstsucht, Habgucht und Genußsucht verfallenen, lieblosen Generation wird der Geist Gottes die neue christogenerische Ordnung heraufführen, in der verwirklicht sein wird: „Einer ist euer Meister, Christus! Ihr alle aber seid Brüder!“

Badische Tierärzttagung in Billingen

Billingen, 7. Mai. In Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter hielt der Verband badischer Tierärzte am Sonntag hier seine 82. Tagung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband zur Zeit 16 Ortsgruppen, 3 Vogelchirurgvereine und 60 Gemeinden zu seinen Mitgliedern. Die Zahl der Mitglieder beträgt 4400. Alte Vereine wurden wieder neu belebt und neue Ortsgruppen gegründet, so daß sich die Anzahl der Vereine verdoppelte. Mit dem großen deutschen Tierärzeverein steht der Landesverband in reger Arbeitsgemeinschaft. Auf der Hauptversammlung in Bremen des deutschen Tierärzeverbandes wirkten die badischen Ortsgruppen dahin, daß sämtliche deutsche Tierärzevereine dem Reichstag gegenüber eine zielbewußte Stellung einnehmen im Interesse der Tierärztgesetzgebung, da der Reichstag bisher wenig tierfreundlich sich gezeigt hat. Der Zentrumsantrag Dr. Bell über Schächtfragen und Vissifikation (Zergliederung lebender Tiere) mußte von jedem Tierfreund ohne Ansehen der Partei streng abgelehnt werden. Deshalb bleibe es Aufgabe jeden Tierfreundes in der nächsten Zeit gegen diesen Antrag Front zu machen. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts wird die wiederholt angeregte Frage der Lieferung von Tierkörperfäulern an die Schulen nochmals erwägen. Dasselbe Ministerium hat die Anträge wegen Zergliederung lebender Tiere an die Universität Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg weitergegeben. Die Mitgliedschaft in der Tierärzttagung sollen wieder wie in den Vorkriegsjahren sein. Die auf Anregung des früheren Ministers Dr. Beer erzielte Unterstützung wurde vom erzbischöflichen Ordinariat Freiburg dahin beantwortet, daß zur Zeit keine Veranlassung vorliege, während der evangelische Oberkirchenrat in seinen amtlichen Veröffentlichungen die Veröffentlichungen zur Unterstützung empfahl. Da erfahrungsgemäß auf dem Land und im Gebirge Tierquälereien aus Unverständnis, oder, weil es so Sitte ist, begangen werden, hat sich der Verband an die Ortsgruppen und den Generallandsbauamt in Karlsruhe gemeldet. Bedauerlich sei, wie im Badischen Landtag die weitest Volkswirtschaftlich interessierende Schächtfrage behandelt wurde. Diese seit Jahrzehnten schwebende Frage werde nunmehr dem Deutschen Reichstag zur Regelung überlassen. In einem kurzen Vortrag besprach der Vorsitzende die Ausübung des Tierärztberufes, wobei gefordert wurde, daß alle Ortsgruppen Prüfungsstellen für Hunde und Katzen errichten und öffentliche Aufnahmestellen, die für jederman kostenlos arbeiten, errichten. Bei Ausübung des Tierärztberufes sei die Mithilfe der Polizei, Gendarmerie und Gerichtsbehörden unerlässlich. Die Jugend müsse für die Tierärztbewegung neben einem sehr großen Teil der noch abseits stehenden Volksmassen dafür gewonnen werden.



Fleischlose Gerichte

Eierleigwaren
in bester Qualität

Eierbruch-Maccaroni 54,-
Eierbruch-Spaghetti 58,-

Eiernudeln, Eierstifte, Spaghetti, Maccaroni, Fadennudeln

Wählen Sie unsere **Eigen-Packungen!**
Sammeln Sie unsere **Punkten-Punkte!**

Kaltornisches Dörrobst

Allerfeinstes Mischobst
I. 90,- II. 60,-

Serbische Pflaumen
groß 50,- extra 60,-
Pflaumen ohne Stein 80,-

Größte kaliforn. Pfd. EB-Pflaumen 1,-

Feigen Pfd. v. 40,- an
Birnen Pfd. 1,-
Pflirsche Pfd. 1,-
Dampfpflaumen Pfd. 1,-

Kaliforn. Aprikosen

Pfänkuch

5% Rabatt

Freihandverkauf von Nadelstichholz.

Das Bad. Forstamt Herrnhards in Forstbad verkauft freihändig 700 Stk. Nadelstichholz 1. Kl. aus 1100 Stk. 2. Kl., sowie 710 Stk. Nadelstichholz. Angebote werden bis spätestens Freitag, den 23. Mai 1930, erbeten. Preisverteilung und nähere Auskunft durch das Forstamt.

Handelschulen und Höhere Handelsschulen I und II Karlsruhe

Am 12. Mai 1930 beginnen nachstehende **Abendschulcursen:**

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene, Kursbuchbinden und Konversation).
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung für Fortgeschrittene (Gehörtliche Fälle, Bilanzabrechnungen, Controllingen, Buchformen usw.).
5. Erwerbslehre.
6. Wirtschaftskunde.
7. Handelsverkehrslehre und Briefwechsel.
8. Verkaufstechnik (Verkaufspädagogik).
9. Melanciearbeit.
10. Buchführung und Debitoren.
11. Warenkunde: a) Textilien, b) Lebensmittel, c) Hauswaren.
12. Schreiblehre und Rechtschreiben.
13. Erwerbslehre — Geschäftskorrespondenz, Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Nebenschulcursen.
14. Maschinenzeichnen, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom 12. Mai 1930 bis 31. Juli 1930.
Der Unterricht findet jeweils abends von 10 bis 21 Uhr statt.
Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.
Die Kursgebühren betragen für jeden Kurs 12 RM., für Maschinenzeichnen 14 RM.
Anmeldungen werden bis 12. Mai 1930 im Sekretariat Zirkel 22, 2. Stock, Zimmer 8 und Arzgelehrte 118 Zimmer 12 entgegen genommen.
Die Direktoren.

Lehrmädchen gesucht

Erleiderin
Sonderlehrer für erste Werkstätten
Wahlheim

Arbeitsamt Karlsruhe

Aufstellung Berufsberatung
und Schulstellenvermittlung
Bahnhofsstraße 45.

Gerichtliche und Vergleiche außergerichtliche Vertretung bei den Finanzämtern!

F. W. Wörner beid.
Buchschwerständeriger
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767

Briefbogen Mitteilungen Rechnungsformulare

bezieht man gut und billig bei der
Badenia A.-G.
Karlsruhe, Steinstr. 17-21

Hundesteuer.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni d. J. dem hiesigen Steueramt, Zähringerstraße Nr. 100, Eingang über Kaminbohle, anzumelden. Gegenwärtig ist die Hundesteuer und der Gemeindegeldbeitrag mit insgesamt 38 RM. für den ersten und 72 RM. für jeden weiteren Hund zu entrichten. Es wird dringend ersucht, die Steueranmeldungen zeitig zu machen, aber doch in den ersten Tagen des Monats Juni dem hiesigen Steueramt fräntlich einzureichen und von der Möglichkeit der Uebernahme der Einzahlung des Steuerbetrages bis spätestens 15. Juni d. J. auf Girokonto bei der hiesigen Sparkasse Nr. 3158 oder Postkontokonto Nr. 15 357 Gebrauch zu machen. Hierbei darf aber nicht unterlassen werden, auf dem Einzahlungsbogen oder Uebernahmebescheinigung die genaue Adresse des Hundebesitzers anzugeben. Bei verspäteter Abgabe der Anmeldung empfiehlt es sich, das Forstamt auszufüllen zu lassen. Es kann dies ebenfalls von 1. Juni bis zum 15. Juni d. J. beim hiesigen Steueramt geschehen. Die Formblätter können in Empfang genommen werden beim hiesigen Steueramt, bei den Polizeistationen und in den Korrekturen und Gemeindefunktionen bei den Letzteren. Die Gemeindefunktionäre sind innerhalb ihres Bezirkes auch zur Ausgabe der Steueranmeldung und des Steuerbetrages befugt.

Über 3 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1930 in Besitz genommen oder in den hiesigen Besitz eingeschleppt werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Bekanntgabe oder Einbringung des Hundes, welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist, das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden.

Für Hunde, die nach Eintritt der Steuerpflicht abgetötet (verkauft, geopfert usw.) werden, ist die Steuer dennoch zu entrichten. Hundebesitzer, denen die rechtzeitige Eintragung der Hundesteuer nicht möglich ist, ist daher zu empfehlen, ihre Hunde vor Eintritt der Steuerpflicht abzugeben.

Die Anmeldepflicht besteht auch für Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten, sowie auch für solche, denen eine gesetzliche Steuerbefreiung zukommt.

Der Vorbehalt, sollte den Leistungen aus Uebernahme und Sicherung der Uebernahme erlassenen Beschlüssen auszuweichen, insbesondere aus seiner Uebernahmepflicht nicht rechtzeitig genügt, wird, sofern nicht Steuerübertragung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum einfachen Betrag der Steuer und des Zuschlages bestraft.

Die Hinterziehung der Hundesteuer und des Zuschlages bestraft wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen des hinterzogenen Betrages bestraft. Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingesperrt werden. Die Steuer- und Zuschlagspflicht besteht auch nach erfolgter Eintragung der Hunde bestehen. Unberechtigte Geldstrafen können in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.

Karlsruhe, den 7. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister.

Todes-Anzeige

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, den
hochw. Herrn
Eduard Hanf
ernannten Pfarrer in Hondingen

im 50. Lebensjahre, mitten in der Vorbereitung für seine Investitur, versehen mit der heiligen Oelung, gestern Abend unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen. Seine Amtsbrüder wollen seiner im Gebete und am Altare liebevoll gedenken.

Bräunlingen, den 7. Mai 1930.
Meister, Dekan

Die Einsegnung der Leiche ist am Freitag, morgens 9 1/2 Uhr in Hondingen, die Beerdigung am Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Friedhof in Mannheim-Käfertal.

Leichen-Auto-Transporte

von und nach auswärtig besorgt prompt und billig mit neuen Leichen-Transport-Auto, Kilometer von 35 Pfg. an.

Autovermietung Friedr. Diez, Karlsruhe
Durlacher Allee 22, Telefon 5738

Kirchliche Anstalten
erhalten langfristige Darlehen
mit kulant. Bedingung

Jos. Liebmann
Bankgeschäft
Karlsruhe-Baden,
Telefon 75 u. 76.

Dame - Pullover 1.50
ohne Arm, in schönen, modernen Farben
Größe 40-46

Damen-Pullover 2.90
Kunst-Selbs, ohne Arm, weiß, mit hübscher breiter Bordüre

Damen-Pullover 3.70
Kunst-Selbs, ohne Arm, farbig gemustert

Machen Sie bitte von den **Einheits-Rabatt-Marken Gebrauch!**



Kaiserstraße 115 - Ecke Adlerstraße
Mitglied der Rabattspargruppe des Bad. Einzelhandels

Wanzen-Tod

vollständig geruchlos, tödtet sofort, unantastbar, garantiert.

F. Hölstern
Herrenstr. 5, Tel. 5791.

Motorrad

B.Z., 350 ccm, in bestem Zustand, verleiht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 2084 an die Geschäftsstelle.

Herren-Damenrad
wie neu, bill. zu verf.
Gochstr. 15, Tel. 1.

3 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör in der Kaiserstraße 107. zu vermieten. kinderlos, gebt keine Rolle. Angebote unter 2083 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
ab. 2 große Zimmer u. Manufaktur, von ruhiger Familie (3 erwachsene Pers.) in der Südstadt gesucht. Angebote mit Preisangabe um 2084 an die Geschäftsstelle.

Hausstanduhren

Kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwemingen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungs-ort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftl. Garantie, Lieferung: franco Haus, Jede Uhr wird jährlich einmal durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft, Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Hausuhren, G. v. Schwemingen a. N.
(Schwarzwald), Alleenstraße 17.

Zuckerkrank

Sie Sie ohne das mühsame Hungern aufzufressen werden sagt jedem unentgeltl. Dr. Berger, Wiesbaden, Riederstr. 110b.

Großer Posten erstklassige Speisezimmer u. Schlafzimmer

eiche und poliert, steht extra billig zum Verkauf. Besichtigung erbeten!

Erich Rudolf Karlsruhe
Steinstr. 23
Auf Wunsch Autoabholung.

Kunstseide regiert

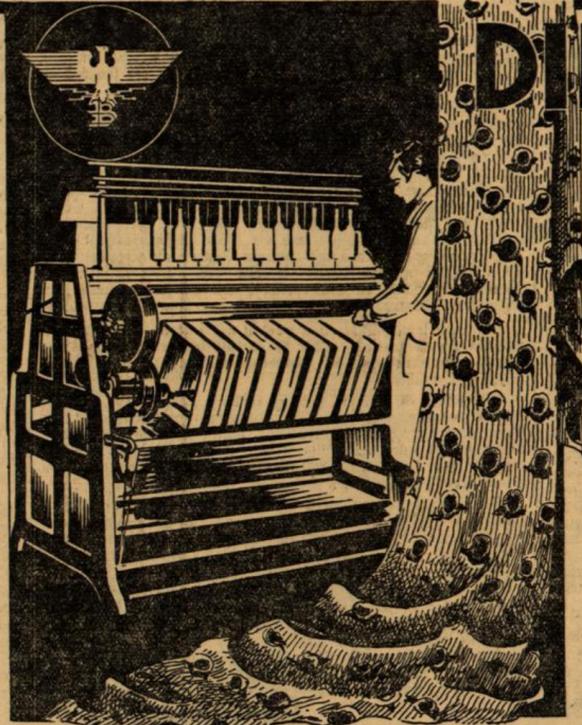
EXTRA-PREISE!

Bemberg-Erzeugnisse in Kunstseiden-Stoffen

Bemberg-Adler-Waschkunstseide einfarbig, feine Pastellfarben, für Wäsche Meter	1.95
Bemberg-Adler-Crêpe Kunstseide, einfarbig, der elegante Wäschestoff Meter	2.75
Bemberg-Waschkunstseide einfarbig, in aparten Kleiderfarben Meter	2.75
Bemberg-Crêpe de Chine Kunstseide ca. 95 cm breit, einfarbig, großes Farbensortiment Meter	3.95
Bemberg-Waschkunstseide bedruckt, licht- und wäscheresistent, in hervorragend schöner Ausmusterung Meter	2.75
Bemberg-Crêpe „Bambona“ in aparten Mustern Meter	3.50
Bemberg-Voile Kunstseide „Mirella“, ca. 95 cm breit schöne mod. Blumenmuster, für das eleg. Sommerkleid Meter	4.90
Bemberg-Georgette einfarbig, ca. 95 cm breit aparte Kleiderfarben, knitterfrei und waschbar Meter	6.50

Kunstseidene Waschstoffe einfarbig und bedruckt

Waschkunstseiden einfarbig, großes Farbensortiment Meter	88.7
Waschkunstseiden bedruckt, moderne Muster Meter	95.7
Tolle rayé aparte Kleiderfarben Meter	1.40
Nonan imit. große Farbauswahl Meter	1.95
Crêpe Florida moderne Farben, für Kleider u. Wäsche 95 cm breit Meter	1.95
Tolle rayé mit Façonne-Effekten Meter	2.45
Crêpe Caré in sich kariert, moderne Farben Meter	3.50
Verana einfarbig, für Kleider und Wäsche Meter	2.95
Japonette elegante Kleiderware in mod. Mustern Meter	2.25
Crêpe marocaine moderne Kleiderfarben, 100 cm br. Meter	6.50
Damassé Kunstseide, für Jacken- und Mantelfutter Meter	2.75 1.95 1.25



Wir führen im Lichthof auf **BEMBERG-Maschinen** die Fabrikation der **BEMBERG-KUNSTSEIDE** vor. Besichtigung durch Schulen u. Interessenten erwünscht. Voranmeldungen erbeten.

DIE MODE

Strümpfe / Handschuhe / Wäsche

Damen-Strümpfe Bemberg, künstl. Wäscheide feinfügiges und klares Gewebe 3 Paar	2.25
Damen-Strümpfe Bemberg, künstl. Wäscheide mit starkem Florfuß und Rand 3 Paar	2.95
Damen-Strümpfe Bemberg, künstl. Wäscheide Luxusausführung 3 Paar	3.25
Damen-Strümpfe unsere bewährte Hausmarke „Tramella-Sieg“, a. bester Bemberg-Kunstseide platziert, große Auswahl, in geschmackv. Dessins Paar	3.75
Herren-Fantasie-Socken Flor mit Bemberg-Kunstseide platziert, große Auswahl, in geschmackv. Dessins Paar	2.75
Damen-Handschuhe Bemberg-Kunstseide 2 Druckknöpfe, in hellen und mittleren Farben Paar	2.25
Damen-Handschuhe Bemberg-Kunstseide, moderne Schlupfform, farbig bes. Inschluß, neue Straßenfarben Paar	3.50
Herren-Unterzeuge poröse Gesundheitswäsche aus Bemberg-Kunstseide Jacke Gr. 4 4.05 Kniehose Gr. 4	5.10
Unterkleider gestreifte Kunstseide, oben und unten mit Spitze, in vielen Farben	2.95
Unterkleider Charmeuse, oben und unten mit elegant. breiter Spitze	5.75
Unterkleider Milaneser, best. preiswert, gute Qualität, oben und unten mit eleganter Spitze	9.75
Damen-Nachthemden Bemberg-Kunstseide, mit Bublikragen od. Spitzen	12.75
Schlafanzüge Bemberg-Kunstseide, moderne Ausführung, Kleidsame Form	19.50
Unterkleider Bemberg-Kunstseide, in schöner Verarbeitung	14.50 9.75
Hemdhosen Bemberg-Kunstseide, mit reicher Spitzen-garnierung	12.50 10.75
Büstenhalter Bemberg-Kunstseide, guter Sitz weiß oder rosa	1.75 1.45
Kunstseidenspitze in schwarz, champ., marine ca. 1 cm breit	75.7
Schalkragen Kunstseidenrips mit Hoblsaum	85.7
Fichu Kunstseidenrips mit Spitze garniert	95.7

Gardinen

Halbstar-Meterware Meter von **3.40** an

Kunstseiden-Damast doppelbreit Meter von **1.80** an

Kunstseiden-Dekorations-Rips 130 cm breit Meter **2.90**

Kunst-Tischdecke m.Frans., reich sortiert von **7.50** an

KNOPE

Ehret die Mutter mit Blumen
am Muttertag, den 11. Mai 1930

STADTGARTEN
Samstag, den 10. Mai, von 15^{1/2} - 18 Uhr:
Konzert des Gemeinschaftsorchesters

Zitherklub Mühlburg 1894
Sonntag, den 11. Mai 1930, nachm. 5 Uhr
im großen Saale des „Kühnen Krug“

Zither-Konzert
des Bad. Rhein. Zitherbundes Gau III.

Mitwirkend: Zithersolist Herr Erich Maas Freiburg, Jillich Zitherverein Karlsruhe, Zitherklub Karlsruhe, Zitherverein Durlach, Zitherverein Kallmünz u. Zitherklub Mühlburg. Insgesamt über 60 Mitwirkende.

Musikalische Leitung: Herr Johann Jillich und Herr Ernst Wollensack. Eintritt 1.-RM.

Nach Schluß des Konzertes „BALL“.

Klein-TRIUMPH
für Reise und Privatgebrauch

Georg Mappes, Karlsruhe
Karl-Friedrichstr. 20 Telefon 2264

Bad. Hochschule f. Musik
Freitag, 9. Mai, abends 8 Uhr
in der Evangel. Stadtkirche

Kirchenkonzert

Meister der Evangel. Kirchenmusik bis zu Joh. Seb. Bach
Veranstaltet vom Bad. Kammerchor.
Leitung: Franz Philipp.
Mitwirkend: Professor Dr. H. M. Poppen, Heidelberg, Wilhelm Kraus, der Chor der Johanneskirche und der Hochschulchor unter Leitung von H. Cassimir, das Bad. Kammerorchester.

Motetten für a cappella-Chor von Joh. Eccard, Heinrich Schütz und J. S. Bach.

Motetten für zwei vierstimmige Chöre mit Orgel und Instrumenten.
Orgelwerke von Bruckner, Scheidt, Pachelbel, Walter, Buxtehude und J. S. Bach.

Programme zu RM. 1.- bei den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Badisches Landes-theater
Freitag, 9. Mai:
• 8 23 (Freitagmiete)
27. Gem. 1-100 und 1501-1650.

Don Carlos
Trauerspiel v. Schiller.
Regie: Dr. Maag. Mitwirkende: Beckram, Frauenhofer, Genter, Greiner, Jant, Sallak, Sellina, Raumbach, Brand, Gemmede, Geof, Serr, Stiel, Söder, Jüll, D. Stencher, Moebis, Bräuer, v. d. Trend, Ruther.
Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende 22¹⁵ Uhr.
Preise A (0.70-3.00 Mark).
B, 10, 5: Zum ersten Male: Marius. So, 11, 8: Die Südin. Am Sonntag: Seine Vorstellung. Mo., 12, 5: Marius. In der Festhalle: 10. Sinfoniekonzert. 2078

Für Damen - Herren

die bereits Stauflanger mit nachweisbar gutem Erfolgsverlauf haben, bietet sich gute Verdienstmöglichkeit durch Verkauf eines potentamäßig geschulten und leicht veräußlichen Aufbaugerätes zum Preis von RM. 40.-. Unser Verkaufsdirektor befindet sich in den nächsten Tagen dort, deshalb ist Adressenangabe umgehend erwünscht unter 2885 an die Geschäftsstelle - B. 21.

Solidus-Schuh vorm. Bürkle
Spezialhaus für Sport- und Wanderschuhe
Bequem- und Gesundheitsschuhe
Amalienstrasse 23
beim Hauptpostamt

Anerkannt vorzügliche Paßformen und Qualität. Volkstümliche Preise.

Bestbewährte **Solidus** Qualitätsmarke

2 wertvolle Romane aus der Gegenwart!

Dr. Otto Färber
Krieg dem Frieden
Originalroman, 378 Seiten Hart, gebunden in Leinen RM. 4.50.
... Er will werden für den Friedensgedanken in der Welt. Er sollte in die Hände aller Menschen und Völker kommen. Der Inhalt ist erschütternd, die Darstellung künstlerisch.
Neue Pflanzliche Landeszeitung, Ludwigshafen 1927, Nr. 248.

Hob. M. Ferling
Glühende Ketten
Originalroman, 260 Seiten Hart, gebunden in Leinen RM. 3.-.
... Es ist ein Buch, dessen psychologischer Wert es in rechte Reihe der Kriegesangelegenheiten-Literatur stellt.
Der Heimkehrer, Berlin 1927, Nr. 12.
... Ein Kriegs- oder vielmehr Gefangenroman bester Art, für reife Menschen geschrieben.
Dt. Weltzeitung zum Düsseldorf Tagblatt 6. Oktober 1927.
... Es steht etwas verträumt Schwermütiges in dem Roman, und der dieses Buch liest, offenbart darin eine ungewöhnliche Gestaltungskraft.
Sächsische Volkszeitung Dresden 1927, Nr. 280.
... Bräutliche Schilderungen der russischen Landball, des russischen Menschen, machen das zum doppelt wertvoll.
Deutsche Post aus dem Osten, Berlin.

Badenia U.S. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Frachtbriefe liefert **Badenia U.-G.**

Mannheimer Pferderennen
Sonntag, 4., Dienstag, 6., Sonntag, 11. Mai

Hervorragende Entscheidungen zwischen süd-, nord- und west-deutschen Pferden

Eintrittspreise Mk. 0.50 bis 6 Mk. (Schüler und Kinder halbe Preise)
Autoplaz 3 Mk. - Beginn Jew. 3 Uhr
Näheres siehe Plakate.